rant Anker
Telephon Nr. 474
Sonntag
Konzert
erühmten Ori-
-Band-Kapelle
EX.
Frühkonzert

ckel
tag:
Konzert!
uskapelle
Orchester
ne erster Häuser.
Eintritt frei
Uhr Matinee.

Feinste Molkerei
Süßrahmbutter
Pfd. 220 Pfg.
3157
L. Weinberg

Wohnhaus
oder Nähe Schwerte zu
usen gesucht. Offerten
ter 3145 an die Geschäfts-
stelle dieser Zeitung.

Wohnungs-
tausch
-Zimmerwohnung mit Küche
d Badezimmer in Unna
gegen gleich große in
Schwerte
zu tauschen gesucht.
Angebote unter Nr. 3138
n die Geschäftsstelle d. Ztg.

Technikum Lemgo i. Lippe
höhere techn Lehranstalt
Ingenieur, Techn.,
Werkmst., Staatskommiss.
Programm frei.

Gras-Verkauf
Samstag, 18. Juli,
nachm. 3 Uhr, soll der
vorzügl. Graswuchs
von ca. 40 Morgen,
bei Fabrik Theile,
Chaussee Schwerte-
Ergste, nummerweise
gegen Barzahlung zum
Verkauf ausgesetzt
werden. 3144
Rentenverwaltung
Dahlhausen.

Kyffhäuser-Technikum
Frankenhausen
Ing.- u. Werkm.-Abtlg. f. allgem.
u. landw. Maschinenb., Elektrot.
Flugtechnik u. Eisenhochbau.

en-Plage?
B. schreibt:
-Lebewohl und Lebewohl-
Beide sind sehr zuverlässig in
emäßig in der Form, so daß
zeugung nach jeder Richtung
en folgen.
ür die Zehen und Lebewohl-
hle nur echt in Blechdosen
en) zu 75 Pfg. erhältlich in
Sicher zu haben bei:
erie am Postplatz.

Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechs mal. Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Mark, Einzelnummer 15 Pfg. Druck u. Verlag von C. Braus, Schwerte (Ruhr), Postscheckkonten: Dortmund 2852 und Hannover 21874. Geschäftsstelle: Große Marktstr. 3—5. Verantwortlich für die Schriftleitung H. Linner, Schwerte. Fernruf 62.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger, Schwerter Volkszeitung, Schwerter Volksblatt, Westhofener Zeitung, Iserlohner Zeitung, Langscheder Zeitung, Holzwickeder Zeitung

Anzeigen-Preise: Für die achtgespaltene Millimeterzeile 10 Pfg., Auswärtige 12 Pfg., Familien-Anzeigen 6 Pfg., Finanz-Anzeigen 12 Pfg., Reklamezeile 50 Pfg. Bei unvorhergesehenen Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung und kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde • Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. • Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 161 (Erstes Blatt) | **Schwerte (Ruhr), Montag, den 13. Juli 1925** | **58. Jahrgang**

Neues in Kürze.

Westdeutsche Tagung des Gewerkschaftsbundes des Angestellten.

wp. **Köln,** 12. Juli. Der Gewerkschaftsbund der Angestellten- die Einheitsgewerkschaft der kaufmännischen, technischen Büroangestellten und der Werkmeister hielt gestern und heute seine westdeutsche Tagung hier ab.

Bochum geräumt.

wp. **Berlin,** 12. Juli. Gestern nachmittag sind, nach einer Meldung des Lokalanzeigers, die französischen Truppen aus Bochum abgerückt. Zurückgeblieben in der Stadt sind nur noch die Stäbe und die Militärgerichtshöfe.

Kabinettssitzung.

wp. **Berlin,** 12. Juli. Dem Lokalanzeiger zufolge hat das Reichskabinett gestern nachmittag eine Sitzung abgehalten, in der die Amnestiefrage behandelt wurde. Da diese Frage in dem Bereich des Reichsinnenministeriums fällt, so hat, wie das Blatt hört, Minister Schiele von der ursprünglich beabsichtigten Reise nach Königsberg Abstand genommen.

Die deutsche Ausfuhrquote.

wtb. **Berlin,** 11. Juli. (Tel) Ein Berliner Blatt berichtet, daß das Reichskabinett gestern abend einen vom auswärtigen Amt ausgearbeiteten Entwurf der deutschen Antwort auf die Briandnote in der Sicherheitsfrage beraten habe. Wie wir hierzu von unterrichteter Seite erfahren, hat gestern abend keine Kabinettssitzung stattgefunden, sondern nur eine Besprechung des Reichskanzlers mit den beteiligten Ressorts über das Saarabkommen.

Tagung der Auslandsdeutschen.

wtb. **Berlin,** 11. Juli. Die diesjährige Tagung der Auslandsdeutschen in der Heimat ist nunmehr endgültig auf den 29. August und die folgenden Tage festgesetzt worden.

Revision im Rehnig-Prozeß.

bb. **Berlin,** 12. Juli. (Tel.) Der Staatsanwalt hat Revision gegen das Urteil eingelegt, durch welches der Wickingbündler Rehnig freigesprochen wurde, der am Vorabend der Präsidentenwahl den ehemaligen Flieger und Mitglied des Reichsbanners, Schulz, erschossen hatte.

Haftentlassung Holzmanns.

Berlin, 12. Juli. Michael Holzmann, der wegen Bestechung des Regierungsrats Bartels und der Erpressung gegen Kutisker angeklagt ist, wurde heute gegen Stellung einer Kaution von 15 000 Mark aus der Haft entlassen.

Selbstmord vor der Hinrichtung.

wtb. **Lübeck,** 11. Juli. (Tel.) Der Hausmeister Tiedemann, der wegen Ermordung eines zehnjährigen Mädchens zum Tode verurteilt worden ist und heute hingerichtet werden sollte, hat kurz vor Vollstreckung des Urteils Selbstmord verübt, indem er im Treppenhaus in das Erdgeschoß hinabsprang.

Das Wahlrecht für Frauen beantragt.

wtb. **Paris,** 11. Juli. (Tel.) Die sozialistische Kammerfraktion hat einen Gesetzentwurf eingebracht, durch den den Frauen in Frankreich das passive und aktive Wahlrecht für alle Wahlen zuerkannt werden soll.

Erschossene Spione.

wtb. **Paris,** 11. Juli. (Tel.) Havas berichtet aus Riga: Die beider Generale Bielanine und Iwanow sind wegen Spionage in Moskau verurteilt und füsiliert worden.

Der Danziger Briefkastenstreit.

Haag, 12. Juli. Der Direktor des Amsterdamer Hauptpostamtes C. Schreuder, ist eingeladen worden, als einer der vier Sachverständigen an der Kommission teilzunehmen, die den Völkerbund in der Frage der Festsetzung der Grenzen des Danziger Hafens im Zusammenhang mit dem Briefkastenkonflikt beraten sollen. Diese Kommission wird am 16. Juli in Genf zusammentreten.

Die belgischen Truppen im Ruhrgebiet.

wtb. **London,** 11. Juli. (Tel.) Der Pariser Berichterstatter des Daily Telegraph meldet, es verlaute, daß infolge Besprechungen Vandervelde's mit mit Briand grundsätzliche Vereinbarungen über die durch die Räumung des Ruhrgebiets notwendig gewordene Umgruppierung der französischen und belgischen Truppen erzielt worden seien. Hinsichtlich Düsseldorf, Duisburgs und Ruhrorts habe keine Entscheidung getroffen werden können, da es sich um eine Frage handele, die von allen Alliierten entschieden werden müßte, weil die Städte als interalliiertes Sanktionsgebiet besetzt seien. Es bestehe jedoch Grund zu der Annahme, daß die Außenminister sich weitherzig zeigen würden, wenn die deutsche Regierung hinsichtlich der Erfüllung der Forderungen der letzten Note der Botschafterkonferenz guten Willen zeige.

300 Personen an Vergiftung erkrankt.

wtb. **London,** 12. Juli. (Tel.) In Aberdeen sind nach einer Londoner Meldung der Funkstation Rudolf Mosse-Haus 300 Personen an Vergiftungserscheinungen schwer erkrankt. Die Vergiftung wird auf das Trinken von infektiöser Milch zurückgeführt. Die beanstandete Milch ist zur Untersuchung einem chemischen Laboratorium übergeben worden. Todesfälle sind bisher nicht eingetreten.

Neues Erdbeben in den Vereinigten Staaten.

Neuyork, 12. Juli. Noch sind nur wenige Tage seit dem Erdbebenunglück von Santa Barbara verflossen, und schon wieder wird aus der Stadt Helena im Staate Montana von einem neuen heftigen Erdstoß berichtet. In verschiedenen Städten des Staates Montana ist durch den Erdstoß beträchtlicher Materialschaden angerichtet worden.

Die deutschen Reparationszahlungen.

wtb. **Berlin,** 11. Juli. (Tel.) Das Büro des Generalagenten für die Reparationszahlungen veröffentlicht eine Uebersicht über die Eingänge und Zahlungen bis zum 30. Juni 1925, der wir u. a. folgende Zahlen entnehmen, und zwar nennt die erste Zahl den Goldmarkbetrag von Juni 1925, und die in Klammern beigefügte zweite Zahl die Gesamtsumme der 1. Jahresannuität bis zum 30. Juni 1925.

A. Eingänge, darunter vor allem den Ertrag der deutschen auswärtigen Anleihe von 1924 und in der Gesamtsumme 100 Millionen Mark von der Deutschen Reichsbahngesellschaft als Zinsen auf die Reparationsbonds für ein halbes Jahr bis zum 28. Februar 1925 u. a. 40 076 934,71 (780 203 011,43) Mark.

B. Zahlungen, 1. an oder für Rechnung von Großbritannien, Frankreich, Italien, Belgien, Japan, Jugoslawien, Portugal, Rumänien, Griechenland und Polen, 2. für Kohle, Transport usw. an Belgien und Luxemburg, die an den Generalagenten zurückzuerstatten sind, 3. für Aufwendungen der Reparationskommission, der Rheinlandkommission, der Militärkontrollkommission und der Marinekontrollkommission, 4. europäische Donaukommission, 5. für den Dienst der deutschen ausländischen Anleihe von 1924 und 6. auf Rechnung der Verwaltungskosten des Büros für die Reparationszahlungen insges. 61 730 982,49 (754 291 883,12) Mark.

Der Barüberschuß am 30. Juni 1925 betrug 25 910 128,31 M.

Von den Zahlungen entfallen auf Sachlieferungen an Kohlen und Nebenprodukten, Dünger, Farbstoffen und pharmazeutischen Produkten usw. 31 224 495,24 (344 910 003,06) M., die Wiederherstellung der Bibliothek von Löwen 100 041,82 (896 793,35) M., den Reparation Recovery Act 8 177 344,72 (152 067 475,01) M., die Besatzungskosten 10 358 641,95 (164 051 159,26) M., den Dienst für die deutsche ausländische Anleihe von 1924 9 516 836,38 (58 828 786,48 M., die Verwaltungs- und Kontrollkosten der Kommissionen und Büros 2 137 516,05 (23 160 034,49 M., die europäische Donaukommission 216 106,33 M. und auf Zurückerstattungen 0 (bezw. 10 161 525,14) Mark.

Ein Teilerfolg bei den Wirtschaftsverhandlungen.

wtb. **Paris,** 1. Juli. (Tel.) Die Besprechungen, die in den letzten Tagen zwischen Staatssekretär Dr. Trendelenburg und Handelsminister Chaumet und zwischen den beiderseitigen Delegationen über die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen stattgefunden haben, haben erfreulicherweise noch zu einem Teilergebnis geführt. Bekanntlich wurde in den letzten Monaten während den allgemeinen Verhandlungen besonders über die Regelung gewisser besonders dringlicher Fragen des Saargebiets verhandelt. Diese Beratungen sind nach schwierigen Verhandlungen der letzten Tage und Nächte heute morgen zum Abschluß gelangt. Der Text eines Abkommens ist im Auftrage der beiden Delegationen von Geheimrat von Friedberg und von Ministerialdirektor Serruys bereits paragraphiert worden und wird im Laufe des heutigen Tages von Botschafter von Hoesch und Staatssekretär Dr. Trendelenburg und den Ministern Briand und Chaumet in deutscher und französischer Sprache unterzeichnet werden. Da die heutigen Verhandlungen unterbrochen worden sind, mußte das Sonderabkommen über das Saargebiet, das bisher als ein Zusatzabkommen zum deutsch-französischen Handelsvertrag gedacht war, in einem etwas engeren Rahmen gestellt werden. Dies gilt besonders für die Dauer des Abkommens, die in Erwartung der weiteren Verhandlungen nur auf vier Monate bemessen ist. Im übrigen besteht der wesentliche Inhalt darin, daß für die Ausfuhr gewisser Erzeugnisse des Saargebiets ins deutsche Zollgebiet und über die Einfuhr gewisser deutscher Rohstoffe und Fertigfabrikate ins Saargebiet Zollfreiheit oder Zollvergünstigungen gewährt werden. Die Gründe dafür liegen in den ganz besonders gearteten allgemeinen und wirtschaftlichen Verhältnissen des Saargebiets, das, wie bekannt, nach dem Friedensvertrag von Versailles einem vorübergehend der Verwaltung einer Völkerbundskommission unterstellten und zugleich dem französischen Zollsystem eingeordneten Teil des deutschen Reichsgebietes bildet. Die Erwägung, daß die Wirtschaft des Saargebiets schwerste Gefahr laufen würde, wenn ihr nicht wenigstens bis zu einem gewissen Maße der deutsche Markt sowohl als Absatz- als auch Bezugsgebiet bewahrt bliebe, hat die Einräumung einer Vergünstigung nötig gemacht. Für die Ausfuhr gewisser deutscher Maschinen, die für die Inganghaltung der Produktion des Saargebiets unentbehrlich sind, ist ein besonderes Verfahren vorgesehen.

Einen der wesentlichen Punkte des Abkommens bildet natürlich die zollfreie Hereinnahme von Saar-Eisen nach dem deutschen Zollgebiet. Bekanntlich hatte diese Hereinnahme einen Teil der zwischen den beiderseitigen Eisen-Industrien am 6. Juni in Luxemburg getroffenen Abkommen gebildet. Diese privatwirtschaftliche Regelung, die übrigens noch nicht in allen Einzelheiten zu einer Einigung geführt hat, war von vorneherein an das Inkrafttreten des vorläufigen deutsch-französischen Wirtschaftsabkommens geknüpft worden. Infolge der Vertagung der deutsch-französischen Verhandlungen kann das Luxemburger Abkommen vorläufig gleichfalls nicht in Kraft treten. Hierdurch haben sich für die Fragen des Saargebiets Schwierigkeiten ergeben, daß französischerseits für die vier Monate, während deren das Abkommen über das Saargebiet Gültigkeit haben soll, ein gewisser Ausgleich zwischen den Eisenindustrien des Saargebietes und Lothringens gefordert wurde. Eine dieser Schwierigkeiten hat eine Erledigung dadurch erfahren, daß privatwirtschaftliche Verhandlungen zwischen den Eisenerzeugern im Saargebiet und in Lothringen hierüber unverzüglich eingeleitet werden sollen. Die beiden Regierungen haben sich vorgenommen, den Austausch der Ratifizierungsurkunden von dieser Einigung abhängig zu machen. Um diesen vorübergehenden privatwirtschaftlichen Ausgleich zu erleichtern, ist ferner das Ablommen an die Voraussetzung geknüpft worden, daß während seiner Dauer eine Erhöhung der Zwischenzölle, soweit eine solche nicht für einzelne Positionen in der jetzt dem Reichstag vorliegenden Zollnovelle schon vorgesehen ist, nicht stattfindet. Es handelt sich dabei lediglich um die formelle Bestätigung eines Zustandes, der auch ohne diese Abmachung bestehen würde. Die französische Delegation hatte außerdem die Befürchtung geäußert, Deutschland könnte während der Dauer des Abkommens den einzelnen Ausgleich zwischen dem Saargebiet und Lothringen dadurch gefährden, daß es dritten Staaten besondere Vergünstigungen einräume. Bestimmte Zusagen in dieser Hinsicht könnten ihren Grund jedoch nur in einem allgemeinen deutsch-französischen Wirtschaftsabkommen haben. Die deutsche Regierung hat sich deshalb auf die Erklärung beschränkt, sie habe augenblicklich nicht die Absicht, eine Veränderung eintreten zu lassen. In dem ganz unwahrscheinlichen Falle, daß infolge nicht vorausgesehener Zustände eine Veränderung doch eintreten sollte und die Verhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich alsdann nicht zum Ziel führen würden, würde entweder die Eisen-Abmachung außer Kraft gesetzt werden oder Frankreich könnte von einem besonderen Kündigungsrecht Gebrauch machen. Ueberdies ist das ganze Abkommen unter ein allgemeines beiderseitiges Kündigungsrecht gestellt. Da das französische Parlament bereits in der Nacht zum Sonntag seine Sommerferien beginnen will, werden Kammer und Senat noch heute mit dem Abkommen befaßt werden. Es besteht also die Hoffnung, die Zustimmung des französischen Parlaments noch vor seinem Auseinandergehen zu erlangen. Staatssekretär Dr. Trendelenburg reist heute mit der deutschen Delegation nach Berlin ab. Das Abkommen wird alsdann unverzüglich dem Reichsrat und dem Reichstag vorgelegt werden, so daß es auch in Deutschland noch vor den Parlamentsferien genehmigt werden kann. Außer dem Saarabkommen und dessen Schlußprotokoll wird heute ferner zwischen Staatssekretär Dr. Trendelenburg und Handelsminister Chaumet das bereits in Aussicht gestelltes Protokoll unterzeichnet, nach dem sich die beiden Delegationsführer am 15. September zu erneuten Besprechungen in Paris treffen und die beiden Regierungen sich verpflichten, in der Zwischenzeit von Maßnahmen abzusehen, die ausschließlich oder besonders gegen den anderen Teil gerichtet sind.

---

wtb. **Berlin,** 11. Juli. Ueber die Grundsätze des Luxemburger Abkommens zwischen der deutschen und der französischen Schwerindustrie teilt der Berliner Börsenkurier folgendes mit:

Bei normaler Beschäftigung des deutschen Marktes und eines Index der Rohstahlgemeinschaft von 100 Prozent sollen 1 750 000 Tonnen Roheisen, Halbzeug und Walzeisen jährlich nach Deutschland zum halben Zollsatz eingeführt werden. Von diesem Kontingent ist dem Saargebiet erheblich mehr als ein Drittel und von dem verbleibenden Rest Lothringen die etwas größere, Luxemburg die etwas kleinere Hälfte zugedacht. Bei einer Einschränkung der Rohstahlgemeinschaft, die zurzeit 20 Prozent der Beteiligung beträgt, ermäßigt sich die obige Menge entsprechend. Lothringisches Eisen bleibt beim Uebertritt nach Deutschland zollpflichtig, ebenso luxemburgisches. Die deutsche Rohstahlgemeinschaft trägt die Hälfte des Zolles und legt diese Hälfte auf die Gesamtheit ihrer eigenen Erzeugnisse um. Saareisen wird zollfrei. Frankreich gewährt für die Einfuhr von Erzeugnissen der deutschen verarbeitenden Industrie einen Minimaltarif. Ueber die Regelung der Preisfrage, sowie die Einzelheiten des Abkommens und Vorteilung der Einfuhrmenge auf die einzelnen Warengruppen, Roheisen, Halbzeug und Fertigwaren, wird noch verhandelt. Gegenüber Wünschen der Gegenseite für Einfuhr von 350 000 Tonnen Roheisen will die deutsche Schwerindustrie im Höchstfalle jährlich 230 000 Tonnen hereinnehmen, da der deutsche Markt zurzeit nur ungefähr 70 000 Tonnen monatlich aufzunehmen vermag. Die deutsche Schwerindustrie machte ihre Zustimmung zu dem Abkommen davon abhängig, daß spätestens 6 Monate nach Inkrafttreten des Vertrages die Erzeugung der gesamten westeuropäischen Eisenindustrie, also unter Einschluß Belgiens, kontingentiert wird, wie die deutsche Produktion durch die Rohstahlgemeinschaft. Die deutsche Schwerindustrie will der deutschen Fertigindustrie den Gegenwert des Eisens, der in den von der Fertigindustrie exportierten Waren enthalten ist, zurückvergüten, sobald er den Weltmarktpreis übersteigt.

Deutscher Reichstag.

Die zweite Lesung der Aufwertungsgesetze.

KZ. **Berlin,** 11. Juli. Die Einzelberatung der Aufwertungsgesetze begann vor nahezu leerem Hause. Gegen die sofortige Abstimmung über den grundlegenden Paragraphen 1 erhob Abgeordneter Seiffert (Völk.) Widerspruch, so daß die Abstimmung zurückgestellt wurde, in der Hoffnung, daß das Haus noch besser besetzt werden wird. Die Erörterung ging weiter beim Paragraphen 4. Er setzt den Aufwertungsbetrag auf 25 v. H. fest.

Dr. Best (Völk.) hält den Aufwertungssatz für viel zu niedrig. Er erörterte im einzelnen das Verhältnis von der Großhandelsmeßzahl und Dollarkurs und begründete weiter die in seinem Entwurf vorgeschlagene Regelung.

Saupe (Soz.) unterstützte die Anträge Dr. Bests und verlangte bei Festsetzung der Bewertungsgrundsätze Beachtung des innern Kaufwertes. Die Lebenshaltungsmeßzahl müsse bis 1919 zurückgeführt werden.

Meil (Soz.) beantragte, die Hypotheken nicht auf 25 v. H., sondern auf 40 v. H. aufzuwerten.

Seiffert (Völk.) bezeichnete den Satz von 25 v. H. gleichsfalls als nicht ausreichend. Warum sollten gerade nur 25 v. H. tragbar sein? Die Zahl sei ganz willkürlich gewählt. Falls das Gesetz nicht mit Zweidrittelmehrheit angenommen werde, sei es ungesetzlich und wider die Verfassung.

Höllein (Komm.) beantragte die Festsetzung einer Bestimmung, wonach Kleinrentner, die über 40 Jahre alt, oder krank, oder erwerbsunfähig, oder infolge Berufsausbildung noch nicht voll erwerbsfähig sind, von Reichswegen eine volleinklagbare Rente zu gewähren ist, damit diese Armen wenigstens anständig unter die Erde kommen können und nicht im Armensarg.

Hierauf nahm das Haus die zurückgestellten Abstimmungen vor. Paragraph 1 (Gegenstand der Aufwertung) wurde gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen. Die Paragraphen 2 und 3 treffen Bestimmung über die Berechnung des Goldmarkbetrags als Grundlage der Aufwertung. Nach den Ausschlußbeschlüssen soll bei Ansprüchen, die vor dem 1. Januar 1918 erworben sind, der Nennbetrag als Goldmarkbetrag gelten. Für die später erworbenen Ansprüche soll der Erwerbspreis nach dem jeweils festgestellten Wert der Papiermark in Goldmark umgerechnet werden. Abgeordneter Best hat beantragt, der Umrechnung die innere Kaufkraft der Mark zugrundezulegen. Ueber diesen Antrag erfolgte auf Antrag der Sozialdemokraten namentliche Abstimmung. Der Antrag wurde mit 225 gegen 131 Stimmen der Kommunisten, Sozialdemokraten, Deutschvölkischen und einiger Demokraten bei drei Enthaltungen abgelehnt. Die Paragraphen 2 und 3 wurden in der Ausschußfassung angenommen. Ueber die Anträge auf Erhöhung der Aufwertung der Hypotheken auf 40 v. H. wurde ebenfalls namentlich abgestimmt.

Höllein (Komm.) erklärte, daß seine Fraktion für diese Lesung der Erhöhung zustimme unter der ausdrücklichen Voraussetzung, daß die Mieten in der heutigen Höhe gesetzlich für 15 Jahre festgelegt werden. Lehne das Haus diesen Antrag ab, so behielten sie sich ihre Stellungnahme für die dritte Lesung vor.

Die Erhöhung von 25 auf 40 v. H. wurde mit 217 gegen 140 Stimmen bei drei Enthaltungen abgelehnt und Paragraph 4 der Ausschußbeschlüsse, wonach die Aufwertung 25 v. H. beträgt, mit großer Mehrheit angenommen. Nach Paragraph 5 der Ausschußbeschlüsse soll für die Berechnung des Goldmarkbetrags die Vermutung gelten, daß die Hypothek an dem Tage erworben ist, an dem sie für den Gläubiger in das Grundbuch eingetragen ist.

Seiffert (Völk.) befürwortete eine Aenderung dahin, daß maßgebend der Tag sein soll, an welchem die Eintragungsbewilligung von dem Notar oder Gericht beglaubigt oder beurkundet ist.

Die Abstimmung hierüber wurde ausgesetzt. Zu Paragraph 7 (Rang der aufgewerteten Hypothek) haben die Regierungsparteien einige Abänderungen und Zusätze beantragt, die Dr. Heinze (D. Vp.) befürwortete. Paragraph 8 betrifft die Herabsetzung der Aufwertung.

Keil (Soz.) befürwortete eine Abänderung dahin, daß nicht nur dem Eigentümer mit Rücksicht auf seine wirtschaftliche Lage zur Abwendung einer groben Unbilligkeit die Befugnis, eine Herabsetzung zu verlangen, zustehen soll, sondern unter den gleichen Voraussetzungen auch der Gläubiger zur Forderung einer Heraufsetzung berechtigt sein soll. Die einseitig zugunsten des Schuldners eingefügte Härteklausel sei eine Ungeheuerlichkeit, die in der Bevölkerung garnicht verstanden werden und nur Erbitterung erzeugen werde. Daher müsse eine Härteklausel für beide Teile in das Gesetz hineingeschrieben werden, und zwar unbegrenzt und nicht mit der vom Ausschuß auf 10 v. H. des Goldmarkbetrags festgelegten Begrenzung auf 10 v. H. für beide Teile zugestehen, damit dieses bescheidene Zugeständnis an die Gläubiger die Enttäuschung der Betroffenen wenigstens zu einem kleinen Teil aus der Welt schaffe.

Dr. Best (Völk.) hatte einen Antrag gleicher Tendenz vorgelegt. Er verwies gegenüber den gestrigen Ausführungen des Abgeordneten Hergt darauf, daß bei diesem Verlangen die Freunde des Antrags sich in bester Gesellschaft befänden, so in der des Reichsgerichts und in der des Abgeordneten Hergt vom Januar 1924 selbst, der damals die individuelle Lösung empfahl, da die schematische zu Vermögenskonfiskationen führen müßte. Die Härteklausel müsse unter allen Umständen auch nach oben hingegeben werden.

Bockius (Ztr.) trat dem Abgeordneten Best entgegen; die individuelle Lösung würde den Richter in die unglaublichsten Gewissenskonflikte bringen. Das Richtertum werde dankbar sein, daß das Gesetz ihm diese Sisyphusarbeit abnehme. Ebenso sei es ganz ausgeschlossen, auf die für den Gläubiger pos-

langte Begünstigung einzugehen. Auch die Begrenzung könnte nicht fallen gelassen werden.

Dr. Korsch (Komm.): Wir betrachten die Frage vom sozialen Standpunkt. Dr. Best sieht sie vom Rechtsstandpunkt aus an. Wir wollen die sozialen Verhältnisse der Beteiligten entscheiden lassen. Wir wollen daher dem Gläubiger wie dem Eigentümer die Befugnis geben, wenn dies zur Vermeidung einer groben Unbilligkeit notwendig erscheint. Dabei soll unter besonderer Berücksichtigung der Vermögens- und Einkommenslage der Beteiligten die Gesamtlage der auf beiden Seiten vorhandenen berechtigten Interessen in Rücksicht gezogen werden.

Dr. Roß (Ztr.): Im Lande draußen wird es nie und nimmer verstanden werden, daß mit einem solchen Gewaltschritt über die Rechte der Gläubiger hinweggegangen werden soll.

Seiffert (Deutschvölk.) ging auf die Geschichte des Kompromisses näher ein. Die Kompromißparteien hätten der Regierung gegenüber mehr Rückgrat beweisen sollen, dann wäre für die Sparer mehr zu erreichen gewesen. 100 v. H. Aufwertung hätten die Deutschvölkischen nie verlangt. Mindestens müsse die Härteklausel nach beiden Seiten zugestanden werden, dann komme die Gerechtigkeit doch noch einigermaßen zum Wort.

Keil (Soz.): Der vom Abgeordneten Bockius vertretene Standpunkt der Mehrheit wird, wie wir sehen, von seinem Fraktionsgenossen Roß nicht geteilt. Wir wollen die Vorzüge beider Systeme, des individuellen und des schematischen, hier vereinigen.

Hergt (DN.) tritt dem Abgeordneten Seiffert entgegen. Dem Bestschen Entwurf habe die deutschnationale Fraktion niemals ihre Zustimmung gegeben.

Damit schloß die Aussprache über den Paragraphen 5. Bei der Abstimmung über die zurückgestellten Anträge wurde die Ausschußfassung angenommen, desgleichen Paragraph 6. Mit den Abänderungsanträgen der Kompromißparteien wurde auch Paragraph 7 angenommen. Der Antrag Best zu Paragraph 5 wurde gegen die Stimmen der Deutschvölkischen und Kommunisten abgelehnt. Ueber den Antrag Keil wurde namentlich abgestimmt. Das Ergebnis war die Ablehnung mit 216 gegen 141 Stimmen. Der Antrag der Kommunisten erhielt nur die Stimmen der Kommunisten, der Sozialdemokraten und der Deutschvölkischen.

Politische Umschau

Der 5. Jahrestag der Abstimmung in Ostpreußen.

wtb. **Düsseldorf**, 11. Juli. (Tel.) Beim Landeshauptmann der Rheinprovinz, Dr. Horion, ging folgendes Telegramm ein:

Am Tage der fünften Wiederkehr des glorreichen Abstimmungssieges grüßen tausende zur Gedenkfeier versammelte Ostmärker die Brüder und Schwestern am Rhein. Die verstümmelte Ostmark fühlt ganz besonders mit der geknebelten Westmark. All unser Sehnen und Hoffen gilt dem Tage, an dem Rhein und Weichsel wieder frei sind.

Der Inhalt der Antwort an Polen.

wtb. **Berlin**, 12. Juli. (Tel.) Die polnische Delegation hatte, wie am 9. d. M. mitgeteilt wurde, in ihrer Antwort auf die letzten deutschen Vorschläge zum vorläufigen deutsch-polnischen Wirtschaftsabkommen ihre schon früher gestellten Forderungen, welche deutscherseits als unannehmbar bezeichnet worden waren, in vollem Umfange aufrecht erhalten.

In seinem gestern überreichten Antwortschreiben hat der Vorsitzende der deutschen Delegation erneut darauf hingewiesen, daß man auf deutscher Seite wiederholt den von der Gegenseite geäußerten Wünschen entgegengekommen sei, daß letzte Angebot aber das Aeußerste darstelle, was vom Standpunkt der Interessen der deutschen Wirtschaft zugestanden werden könne. Auch der Vorschlag der polnischen Delegation, ein Abkommen ohne Zolltarifarische Meistbegünstigung zu schließen, welches nur die Anpassung des beiderseitigen Warenaustausches seinem Werte nach bezwecken soll, sei praktisch undurchführbar und würde letzten Endes darauf hinauslaufen, daß die als Kampfmaßnahme ausschließlich gegen Deutschland gerichteten polnischen Einfuhrverbote vom 30. Juni aufrecht erhalten und mit dem seit einem Jahrzehnt gegenüber allen Ländern bestehenden deutschen Kohleneinfuhrverbot gleichgestellt würden. Ein Abkommen in dieser Form könnte auch schon deshalb nicht in Frage kommen, weil für Deutschland die zolltarifarische Meistbegünstigung eine unumgängliche Voraussetzung für jede auch nur provisorische Regelung des Wirtschaftsverkehrs bildet. Bei dieser Sachlage scheine in der Tat, solange die polnische Delegation ihren Standpunkt nicht ändert, eine Einigung nicht möglich.

Gleichzeitig hat aber der Vorsitzende der deutschen Delegation erklärt, daß die deutsche Regierung das von ihr gemachte Angebot aufrecht erhält und jederzeit bereit ist, auf dieser Grundlage die Verhandlungen wieder aufzunehmen. Sie würde auch jede andere Anregung der polnischen Delegation, die eine Möglichkeit für die Anbahnung einer Verständigung bieten könnte, einer sorgfältigen und ernsthaften Prüfung unterziehen, um die von der deutschen Regierung lebhaft beklagte Unterbrechung des Wirtschaftsverkehrs zwischen beiden Ländern so rasch als möglich zu beseitigen.

Der Verfassungstag.

wp. **Berlin**, 11. Juli. Reichsinnenminister Schiele hat an sämtliche Landesregierungen einen Erlaß über die Feier des Verfassungstages gerichtet. Danach hat die Reichsregierung beschlossen, auch in diesem Jahre den Verfassungstag in derselben Weise wie im vergangenen Jahre zu begehen. Der Reichsinnenminister regt an, nicht nur in den Landeshauptstädten, sondern möglichst in allen Städten und Ortschaften von den Behörden gemeinsame amtliche Feiern zu veranstalten. Für die Reichsbehörden ist die Anweisung ergangen, daß die Dienstgebäude vorschriftsmäßig zu flaggen haben. Den Beamten soll, soweit die Dienstverhältnisse es gestatten, Dienstbefreiung auf Antrag zur Teilnahme an den Feiern gewährt werden. In den Reichsministerien ist der Dienstschluß auf ein Uhr mittags festgesetzt.

Die Sicherheitsverhandlungen.

bb. **Berlin**, 12. Juli. Eine Berliner Zeitung meldet, daß die Reichsregierung parallel mit den gegenwärtigen Sicherheitsverhandlungen einen neuen diplomatischen Schritt wegen des Artikels 16 der Völkerbundssatzungen plane, und daß der Generalsekretär des Völkerbundes eine Anfrage an die Reichsregierung über ihre Stellungnahme in dieser Angelegenheit gerichtet habe. Wie wir hören, entspricht diese Meldung nicht den Tatsachen. Weder ist eine Note des Generalsekretärs des Völkerbundes eingegangen, noch wird an hiesigen amtlichen Stellen erwogen an den Völkerbund in der Frage des Artikels 16 heranzutreten. Die Diskussion über den Artikel 16 werde erst wieder akut werden, wenn die Eine Antwort auf die Briandnote ist bisher noch nicht vom Kabinett beraten worden.

Gegen die Luftfahrtnote.

wtb. **Berlin**, 12. Juli. Zu der Botschafternote über die Beschränkung der deutschen Luftfahrt nahm der deutsche Industrie- und Handelstag durch seinen Präsidenten in einem Schreiben an den Reichskanzler scharf ablehnend Stellung. Die Note stelle sich, so wird in diesem Schreiben ausgeführt, als ein Anschlag dar, nicht nur gegen die deutsche Technik, sondern gegen den technischen Fortschritt der Menschheit überhaupt und als schwere Schädigung der Wirtschaft und Industrie.

Amundsen und Dr. Eckener.

wp. **Berlin**, 11. Juli. Die B. Z. am Mittag erfährt, daß auf eine Anfrage Amundsens Eckener sich brieflich bereit erklärte, innerhalb der nächsten vierzehn Tage mit Amundsen und Ellsworth in einer norddeutschen Hafenstadt zusammenzutreffen. Damit werde der Plan eines Zepelinbaues zur Erreichung des Nordpoles einen wesentlichen Schritt vorwärtsgekommen sein.

Volkssammlung für den Pol-Zeppelin.

Finanziell ist der Bau des Nordpolzeppelins, wie das gleiche Blatt mitteilt, schon so gut wie gesichert. Ein großer Teil soll durch eine Volkssammlung aufgebracht werden. Die Unkosten werden sich nach dem endgültigen Voranschlag nur auf 4,5 Millionen Mark belaufen — 7 Millionen Mark ist die gesamte Summe für Bau und Expedition. Die Volkssammlung wird nicht ganz die erforderlichen 4,5 Millionen Mark aufbringen, aber der Rest ist Dr. Eckener schon von amerikanischer und von anderer ausländischer Seite angeboten worden.

Das Urteil im Bozenhardprozeß.

wtb. **Leipzig**, 11. Juli. (Tel.) Im Bozenhardprozeß wurde heute vom Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik das Urteil gefällt. Wegen Verbrechens gegen die §§ 6 und 7 des Sprengstoffgesetzes und die §§ 7 und 8 des Gesetzes zum Schutze der Republik erhielten Bozenhard 3 Jahre 6 Monate Zuchthaus und 350 M. Geldstrafe, Lang 2 Jahre 6 Mon. Zuchthaus und 200 M. Geldstrafe, Harder 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus und 150 M. Geldstrafe, Bytzeck 2 Jahre Gefängnis und 200 M. Geldstrafe, Jörissen 1 Jahr 6 Monate Gefängnis und 150 M. Geldstrafe, Helene Aßmann und Margarete Schulz je 1 Jahr Gefängnis und 100 M. Geldstrafe, sowie Frau Lang 5 Monate Gefängnis und 50 M. Geldstrafe. Sämtliche Geldstrafen sowie bei Bozenhard 9 Monate, Lang und Jörissen 1 Jahr, Harder 10 Monate, Bytzeck 1 Jahr 1 Monat, Margarete Schulz 8 Monate und Frau Lang 1 Monat der Freiheitsstrafe sind durch die Untersuchungshaft verbüßt. Bei Helene Aßmann die gesamte Strafe. Sie wurde sofort auf freiem Fuß gesetzt, ebenso Margarete Schulz.

Deutschland und der Völkerbund.

wp. **London**, 11. Juli. (Tel.) Die Times meldet aus Pariser politischen Kreisen, wenn Deutschland die Mitgliedschaft zum Völkerbund beantragen werde, würde ein wichtiges Hindernis für den Fortschritt beseitigt sein. In Paris werde vermutet, daß die deutsche Antwort vielleicht die Vorschläge der französischen Note nicht, wie gehofft wurde, im einzelnen erörtern werde. Eine internationale Konferenz im gegenwärtigen Stadium, die Deutschland anscheinend vorziehen würde, werde nicht als erwünscht angesehen. Nach der französischen Ansicht sei eine weitere Entwicklung der Vorschläge wünschenswert, bevor eine Erörterung durch Bevollmächtigte zweckdienlich sein könne. Er werde jedoch wahrscheinlich kein großer Einwand gegen weniger formeller Besprechungen zwischen den Vertretern der verschiedenen Regierungen zwecks Klärung der Grundfragen erhoben werden.

Deutsche Wohltätigkeitsstiftung in Paris.

bb. **Paris**, 12. Juli. Vor dem Kriege gab es in der Kasse der deutschen Botschaft in Paris einen Fonds, der zum Bau eines deutschen Hospitals in Paris bestimmt war. Das Geld stammte zum Teil aus alten Erbschaften, war für die damals geltenden Verhältnissen sicher angelegt und wurde durch ein Kuratorium verwaltet. Während des Krieges wurde auch dieser deutsche Besitz gleich manchem anderen sequestriert. Aber es ist durch das Entgegenkommen der französischen Sequesterverwaltung gelungen, wenigstens einen ansehnlichen Teil der alten Stiftung für die deutsche Wohltätigkeitszwecke zu retten. Vor einigen Monaten ist ein Betrag von 80 000 Francs an die Kasse der deutschen Botschaft zurückgezahlt worden, der jetzt den Grundstock für eine neue Kapitalsanlage bilden soll. Ein aus Mitgliedern der kleinen deutschen Kolonie bestehender Ehrenausschuß wird unter dem Vorsitz des Botschafters diese neue Stiftung in Obhut nehmen. Die lonale Regelung dieser Angelegenheit ist unter der Regierung Herriot durch die dankenswerte Unterstützung des mit der Verwaltung deutscher Sequesterangelegenheiten betrauten Ministerialdirektor Alphand erfolgt.

Ein Dementi.

wtb. **London**, 11. Juli. (Tel.) Die Londoner Blätter veröffentlichen ein Berliner Dementi zu der Londoner Meldung über ein angebliches deutsches Einfuhrverbot für Kohle, Wisky und andere englische Ausfuhrartikel. Der Parlamentsberichterstatter des Daily Telegraph schreibt, daß am Montag im Unterhaus eine Anfrage an den Präsidenten des Handelsamtes gerichtet würde und es würde erwartet, daß die Antwort der Regierung die Besorgnisse zerstreuen würde. Kohle werde augenblicklich nach Deutschland auf Grund von Lizenzen eingeführt, die ohne Schwierigkeiten erteilt würden, sobald sich Käufer gefunden und ein entsprechender Kaufvertrag abgeschlossen sei. An diesem System werde sich nichts ändern, wenn auch in der jetzt bei der englischen Regierung von der deutschen Regierung eingereichten Liste der Waren, deren Einfuhr beschränkt oder verboten ist, Kohle aufgeführt wäre.

Zum Konflikt mit dem Vatikan.

KV. **Prag**, 12. Juli. In der Angelegenheit der Abreise des päpstlichen Nunzius von Prag — die von der Lidove Listy nur als Protest gegen die Husfeier, nicht aber als Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen tschechischer Regierung und Vatikan gedeutet wird, da die Nunziatur als solche in der Hauptstadt geblieben sei — ist als neue Tatsache die Berufung des tschechischen Gesandten beim Vatikan, Dr. Pallier, nach der tschechischen Metropole „zwecks Berichterstattung" zu melden. Weiterhin verlautet, daß in einer besonderen Kammersitzung der Minister des Aeußeren Bericht über den Konflikt erstatten und daß im Anschluß hieran wahrscheinlich eine Debatte sich anschließen wird. Von Interesse ist noch die Feststellung, daß verschiedene Interpellationen in bezug auf die Frage im Parlament eingebracht worden sind, daß das Organ des Ministerpräsidenten Schwehla, der Venkoro, scharfe Angriffe gegen den päpstlichen

Vom marokkanischen Kriegsschauplatz.

Der amtliche Bericht.

wtb. **Paris**, 12. Juli. Havas veröffentlicht ein am 11. Juli ausgegebenes Communique über die Lage an der französischen Marokkofront. Eine leichte französische Abteilung setzte sich mit Unterstützung der eines Eingeborenen-Kontingents aus Djebel Tanzimet (?) fest, ohne belästigt worden zu sein. Nördlich von Quergha melde man zahlreiche feindliche Truppenansammlungen, die sich nach Süden ziehen. Bei Babtaca wurde ein feindlicher Vorstoßversuch gegen die französische südwestliche Stellung unter schweren Verlusten für die Angreifer aufgehalten. Die dissidentischen Tsuls hätten gestern den Wohnsitz von Kaid Bechir angegriffen. Energische Gegenangriffe der französisch-treuen Eingeborenen, woran auch von Norden herbeigeeilte französische Abteilungen teilgenommen hätten, hätten den Feind schließlich nach Nordosten unter schweren Verlusten zurückgeworfen. In der übrigen Gegend von Taza sei die Lage ruhig. Man meldet eine Verstärkung der nicht unterworfenen Kontingente der Sakalls. Alles in allem weise die Gesamtlage zu Ende des gestrigen Tages eine beträchtliche Besserung auf.

Wegen der Friedensverhandlungen.

KV. **Paris**, 12. Juli. Man hat hier in gut unterrichteten Kreisen den Eindruck, daß Spanien gegenwärtig in Marokko eine militärische Demonstration vorbereitet, die mit den französischen Operationen parallel verlaufen soll. Betr. der Frage der Friedensverhandlungen scheint man sich dahin orientieren zu wollen, daß zunächst offizielle spanische Verhandlungen mit Abd el Krim eingeleitet werden, doch ist Abd el Krim bereits benachrichtigt, daß er nicht getrennt mit beiden Nationen (Frankreich und Spanien) verhandeln kann.

Die Kohlenförderung im Ruhrgebiet.

wtb. **Essen**, 11. Juli (Tel.) Nach vorläufigen Berechnungen wurden in der Zeit vom 28. Juni bis 4. Juli im Ruhrgebiet in 5½ Arbeitstagen 1 707 427 Tonnen Kohle gefördert gegen 1 960 847 Tonnen in der vorhergehenden Woche bei sechs Arbeitstagen. Die Kokserzeugung stellte sich in sieben Tagen der Berichtswoche (in den Kokereien wird auch Sonntags gearbeitet) auf 418 231 Tonnen gegen 421 664 Tonnen in der vorhergehenden Woche, die Pressekohlenherstellung auf 60 927 Tonnen gegen 65 540 Tonnen bei 5½ bezw. sechs Arbeitstagen.

Die arbeitstägliche Kohlenförderung betrug in der Zeit vom 28. Juni bis 4. Juli im Ruhrgebiet 313 739 Tonnen gegen 326 808 Tonnen in der Woche in der Woche vorher und 379 840 Tonnen im Durchschnitt des ganzen Jahres 1913 (einschl. Ibbenbürener Werke), die tägliche Kokserzeugung stellte sich auf 59 747 Tonnen (60 238 Tonnen bezw. 68 377 Tonnen), die tägliche Preßkohlenherstellung auf 10 813 Tonnen. (10 923 Tonnen bezw. 16 439 Tonnen).

Der Saatenstand im Deutschen Reiche

wtb. **Berlin**, 12. Juli. (Tel.) Das bereits im Mai herrschende warme und trockene Wetter hielt überall noch bis Mitte Juni an. Erst dann gingen bei ziemlich starker Abkühlung zunächst in Nord- und Mitteldeutschland, wenige Tage später auch im übrigen Deutschland die lange ersehnten Regen nieder, die aber in verschiedenen Gegenden des Reiches für den ausgedörrten Boden nicht ausreichten.

Die Winterhalmfrüchte haben die Trockenperiode noch verhältnismäßig gut überstanden, obgleich auf leichten Böden — namentlich bei Roggen — etwas Notreife eingetreten ist. Die günstige Beurteilung des vormonatlichen Standes hat sich auch jetzt nicht wesentlich geändert. Im allgemeinen werden die voraussichtlichen Ernteerträge als befriedigend, teilweise noch besser bezeichnet.

Das Sommergetreide wird durchweg weniger günstig beurteilt. Für die Entwicklung dieser Saaten waren die Niederschläge in der 2. Junihälfte zu spät gekommen und nicht ausgiebig genug. Infolgedessen sind die Pflanzen im Wachstum zurückgeblieben und teilweise, vor allem Gerste und Hafer, sehr stark mit Unkraut durchsetzt.

Auch die Hackfrüchte haben durch die Trockenheit etwas gelitten. Die inzwischen eingetretenen Regenfälle dürften den Schaden jedoch bald wieder ausheilen. Die bereits im Anfang der Blüte stehenden Kartoffeln zeigen häufiger Lücken. Das Verpflanzen der Rüben war mangels Regen noch nicht beendet. Manche Rübenfelder mußten, weil sie vertrocknet waren, neu bestellt werden.

Der erste Schnitt der Futterpflanzen und Wiesen ist größtenteils beendet. Die Heuerträge sind bei Klee, Luzerne und den feuchten Wiesen zumeist recht befriedigend und von guter Beschaffenheit, bei den trockenen Wiesen geringer. Der Nachwuchs läßt überall sehr zu wünschen übrig, da die abgemähten Flächen vielfach ausgebrannt sind.

Unter Zugrundelegung der Zahlennoten 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering ergibt sich über den Stand der Saaten im Reichsdurchschnitt folgende Begutachtung:

Winterweizen 2,4 (im Vormonat 2,4), Sommerweizen 3,1 (2,7), Winterspelz 2,3 (2,4), Winterroggen 2,5 (2,4), Sommerroggen 2,9 (2,8), Wintergerste 2,5 (2,5), Sommergerste 2,9 (2,6), Hafer 3,2 (2,8), Kartoffeln 2,7 (2,7), Zuckerrüben 2,8 (2,7), Runkelrüben 2,9 (2,7), Klee 2,7 (2,4), Luzerne 2,7 (2,4), Bewässerungswiesen 2,4 (2,2), andere Wiesen 2,9 (2,6).

Arbeitsfragen.

Stillegung von Zechen.

wp. **Homberg**, 11. Juli. Auf der Zeche Rheinpreußen werden laut Anordnung der Direktion im Einvernehmen mit der preußischen Regierung die Zechen I und II stillgelegt.

Arbeiterkündigungen.

wp. **Kassel**, 11. Juli. Infolge von Absatzschwierigkeiten in der Lokomotivindustrie hat die Lokomotivfabrik Henschel 1500 Arbeitern im Einverständnis mit den behördlichen Stellen gekündigt.

Beendeter Ausstand.

wp. **Mannheim**, 11. Juli. Der Ausstand in der Mannheimer-Ludwigshafener Mühlenindstrie ist beendet. Der Spitzenlohn wurde von 80 auf 87 Pfg. erhöht.

Aussperrung.

wtb. **Halle**, 12. Juli. (Tel.) Der Arbeitgeberverband für das Baugewerbe teilt mit, er habe beam Montag, den 13. Juli, mit Arbeitsschluß auszusperren.

Gasarbeiterstreik.

wp. **Berlin**, 11. Juli. Die Arbeiter der Städtischen Gaswerks haben den Blättern zufolge heute morgen die Arbeit eingestellt, ohne die Werke zu verlassen. Auf Grund einer Vereinbarung zwischen der Direktion und der Organisationsleitung nahmen die Arbeiter im Laufe des Vormittags die Arbeit wieder auf. Die Verhandlungen über die Regelung der Tarife sind noch nicht abgeschlossen.

Schlägerei zwischen Arbeitswilligen und Streikenden.

Berlin, 12. Juli. Auf dem Bahnsteig des Ringbahnhofs Tempelhof wurden gestern nachmittag um 5 Uhr drei Arbeiter der Terra-Filmgesellschaft in Mariendorf von mehreren Streikendend derselben Gesellschaft überfallen, zu Boden geworfen und mißhandelt und zum Teil ihrer Sachen beraubt. Beim Einschreiten der Beamten flüchteten die Täter und sprangen auf einen ausfahrenden Zug. Es gelang jedoch, einen von ihnen festzunehmen und abzuführen. Die überfallenen Arbeiter, die durch Fußtritte verletzt worden sind, mußten sich in ärztliche Behandlung begeben.

Beendeter Streik.

wtb. **Leipzig**, 11. Juli. (Tel.) Der Streik der Metallarbeiter ist beendet. Die Urabstimmung in den Betrieben ergab 13 000 Stimmen für den Streik, 8 000 für die Arbeitsaufnahme bei 400 Stimmenthaltungen. Die für die Weiterführung des Streiks erforderliche 75prozentige Mehrheit ist also nicht erreicht. Die Arbeit wird Montag wiederaufgenommen.

Aus Nah u. Fern.

Wegen Nichtigkeiten getötet.

wp. **Remscheid**, 11. Juli. Durch eine nichtige Ursache kam es hier gestern mittag kurz nach 12 Uhr zu einer schweren Bluttat. Kinder des im Hause Pastoratsstraße 12 wohnenden Reisenden Winchenbach, waren über die Trockenbleiche gelaufen, wofür sie von dem Hausbesitzer zur Rede gestellt wurden. Zwischen dem Reisenden Winchenbach, dem Vater der Kinder und dem Drechsler Heinrich Eckertz, dem Sohn des Hausbesitzers, kam es darauf zu Auseinandersetzungen, die auf der Straße in Tätlichkeiten ausarteten. Hierbei kam Eckertz unter W. zu liegen. E. brachte in seiner Angst dem W. mit einem Drechslerinstument mehrer Stiche bei, wovon einer in das Herz drang und den sofortigen Tot des Mannes zur Folge hatte. Der Täter stellte sich selbst der Polizei.

Ein schwerer Unglücksfall.

wp. **Wülfrath**, 11. Juli. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich Donnerstag nacht auf der hiesigen Landstraße. Der Landwirt Wolfgart aus Heiligenhausen und ein Motorradfahrer aus Mettmann namens Spor fuhren in der Dunkelheit mit ihren Motoren zusammen. Beide Fahrer wurden durch die Wucht des Anpralls auf die Straße geschleudert. Während Spor mit nicht allzuschweren Verletzungen davon kam, erlitt Wolfgart schwere Kopfverletzungen und wurde im bedenklichen Zustande in das evangelische Krankenhaus übergeführt.

Selbstmordversuch eines Ehepaares.

wp. **Bonn**, 11. Juli. Ein junges Ehepaar aus Dortmund machte letzte Nacht in einem hiesigen Hotel einen Selbstmordversuch durch Aufschneiden der Pulsadern. Durch das Stöhnen aufmerksam gemacht, drang das Hotelpersonal in das Zimmer und legte den Verletzten Notverbände an. Der Zustand der bereits stark geschwächten Frau ist nicht ohne Gefahr, der Mann ist weniger schwer verletzt.

Tödlicher Sturz vom Balkon.

wp. **M.-Gladbach**, 11. Juli. Im Stadtteile Rheindahlen stürzte ein 73jähriger Mann vom Balkon eines Hauses und blieb mit zerschmettertem Schädel tot auf der Straße liegen.

Falschgeld.

wp. **Emmerich**, 11. Juli. Auf dem hiesigen Kirmesmarkt ist die Ausgabe von falschen Dreimarkstücken festgestellt worden. Die Falsifikate sind stark bleihaltig, infolgedessen in der Farbe dunkler als die echten und fühlen sich fettig an. Das einfachste Erkennungszeichen ist das Fehlen der Aufschrift auf dem Rande. In dieser Angelegenheit, die weiter nach Wesel und Hamborn spielen soll, ist bereits ein Mann festgenommen worden.

Motorradunfall.

wp. **Berlin**, 11. Juli. Auf der Landstraße Berlin-Großbeeren stieß ein Motorradfahrer, an den sich ein Radfahrer angehängt hatte, mit einem entgegenkommenden Fahrzeug zusammen. Der Motorradfahrer Pefke aus Großbeeren wurde getötet. Sein Mitfahrer und der Radfahrer erlitten schwere Verletzungen.

Erschlagen.

wp. **Berlin**, 11. Juli. In Poppenreuth bei Nürnberg ist der 68jährige Landwirt Lechner von seinem eigenen Sohne nach einem vorangegangenen Streit ermordet worden. Der Täter, der geständig ist, wurde verhaftet, ebenso die Ehefrau des Ermordeten, das Dienstmädchen und die Magd, die der Beihilfe dringend verdächtig sind.

Eröffnung der Rosenausstellung.

wtb. **Mainz**, 11. Juli. (Tel.) Unter zahlreicher Beteiligung der von nah und fern herbeigeeilten Rosenfreunde wurde heute mittag durch einen Festakt die deutsche Rosenschau hier eröffnet.

Die Weinaussichten in Rheinhessen.

wp. **Worms**, 12. Juli. Die Weinaussichten in Rheinhessen und in der Pfalz werden für dieses Jahr ziemlich pessimistisch beurteilt. Der in großen Massen auftretende Heuwurm hat in diesen Gebieten schweren Schaden angerichtet.

Mord durch Erwürgen.

wtb. **Konstadt** bei Kreuzburg, 11. Juli. Gestern geriet ein Schneidermeister mit dem Viehhändler Kuras in Streit, in dessen Verlauf der Viehhändler den Schneidermeister erwürgte.

Tödlicher Autounfall.

wtb. **Schweidnitz**, 11. Juli. (Tel.) Auf der Strecke Schweidnitz—Breslau in der Nähe des Dorfes Strelitz trug sich heute früh gegen 5½ Uhr ein schweres Autounglück zu. Ein auf der Rückfahrt nach Breslau befindliches Personenauto hat sich wahrscheinlich infolge zu scharfen Bremsens überschlagen. Von den Insassen wurde Frl. Marie Neubert aus Breslau sofort getötet. Der Führer des Autos wurde leicht verletzt, während ein Herr und ein mitfahrendes Fräulein schwere Verletzungen davontrugen. Der Unfall wurde nach einer Aussage des Führers dadurch verursacht, daß das tödlich verunglückte Fräu-

Rosenberg
DAS KAUFHAUS FÜR ALLE
APLERBECK

Enorme Vorteile

bietet Ihnen mein

Saison-Ausverkauf!

Nachstehend einzelne Posten aus der Fülle meiner Angebote.

26 Spezial-Abteilungen

Damen-Mäntel
Covercoat, jugendliche Form 3.90
aus reiner Wolle (Zwirncovercoat) weite Gürtelform . 7.90
reinw. Tuchen u. Mouline mit Biesen- u. Knopfgarnitur 13.50

Damen-Kleider
Wasch-Musseline zum Aussuchen 1.75
Woll-Voile, uni und gemustert 3.50
Woll-Musseline, Fourladine, ganz modern 7.95

Damen-Hüte
mit Band und Blumen garniert 3.60 1.75
Tegel und Leseret vornehme Ausführung . . 6.25 5.25 4.25
Elegante Blumenhüte, zum Teil Modelle 12.75 9.75

Herren-Anzüge
gute strapazierfähige Qualitäten mit tadelloser Verarbeitung
17.50

Herren-Sommer Mäntel
moderne zweireihige Formen
26.00

Popeline
mit entzückenden kunstseidenen Streifen, 105 cm breit
1.95

Marocaine
reine Wolle, in allen Modefarben, auch weiß, 105 cm breit
3.90

Crepe de chine
100 cm breit, gute Kleiderware, alle modernen Farben
4.95

Mousseline
Imitat., schöne Ausführungen, 80 cm breit
0.78 0.68 0.58
0.36

Perkal
ganz besonders preiswert 80 cm. breit
0.85 0.66 0.58

Wischtücher
gesäumt und gebändert Ia. Qualität, diverse Größen
0.48 0.35 0.24

Untertaillen
prima Macco mit Bändchen und Feston
1.45 0.95

Schürzen
Wiener- und Jumperform Siamosen und Satin
0.95 0.78

Aktenmappen
prima Vollrindleder, mit Griff und Schiene
7.25 6.10

Sport-Hemden
gestreift Zephir, in verschiedenen Farben
4.10 3.60 3.05 2.70
2.30

Die Aufwertungsfrage.

Der Deutsche Reichstag hat am Freitag mit der Beratung des sogen. Aufwertungsgesetzes begonnen. Es sind für diesen Verhandlungsgegenstand mehrere Tage vorgesehen. Aller Voraussicht nach wird es bei diesen Aufwertungsfragen zu recht ernsten parlamentarischen Auseinandersetzungen kommen, gehört doch neben Steuergesetzen und Zollvorlagen ganz besonders diese Aufwertungsfrage zum innerpolitischen Zündstoff des Reichstags, ganz abgesehen von den Auseinandersetzungen, die sich hierbei um die Person des Abgeordneten Dr. Best ranken.

Das Kernstück dieser gesamten Aufwertungsfrage bildet das bekannte Kompromiß der Regierungsparteien, dessen niedrige Aufwertungssätze bei den durch die Inflation Geschädigten wahrlich keine große Befriedigung auslösen können. Andererseits muß aber bei Bewertung dieser Frage berücksichtigt werden, daß die vornehmste Aufgabe des Staates zur Stunde darin bestehen muß, unsere glücklicherweise stabile Mark stabil zu erhalten, uns bei der Uebernahme der Riesenlasten durch das Dawes-Abkommen vor jeder neuen Inflation zu schützen. Bei der kritischen Bewertung dieser Frage kommen wir immer nicht um die eherne Tatsache herum, daß auch der unüberlegte Revolutionstaumel, der bald nach dem Zusammenbruch einsetzte, neben den Lasten, die uns unsere ehemaligen Kriegsgegner auferlegt haben, weitere Unsummen verschlungen hat, die wesentlich wenigstens die unerhörten Ausmaße der deutschen Inflation bedingten. Auch in dieser Beziehung erntet das deutsche Volk in seiner Gesamtheit jetzt die Folgen jenes verhängnisvollen Nervenchaos, der mit der Revolution im Jahre 1918 einsetzte. Man mag die Aufwertungsfrage betrachten, von welcher Seite man wolle, zum Aufwerten, zum Wiedergutmachen gehört Geld, und dieses Geld ist eben in den Wirren der Revolution, die sich in ihren ersten Stadien gebärdete, als wenn Deutschland den Krieg gewonnen hätte, verton worden.

Wir haben einerseits volles Verständnis für die eiserne Härte der Reichsregierung, unter allen Umständen die stabile Mark zu erhalten, anderseits dasselbe Verständnis für den lebhaften Unwillen der Geschädigten der deutschen Inflation über diese Aufwertung, die keine rechte Aufwertung wert ist. Wir müssen es aber auf das lebhafteste bedauern, daß gerade jetzt bei den ersten bescheidenen Anfängen eines wirklichen Wirtschaftsaufbaues diese Aufwertungs-Auseinandersetzungen hemmend und störend in diesen sich anbahnenden Prozeß eingreifen. Eine rechte Freude, eine wenn auch nur ganz bescheidene Befriedigung kann dieses Kompromiß der Regierungsparteien keinesfalls auslösen. Der unermeßliche moralische Schaden dieses Kompromisses liegt in seiner endgültigen Regelung, die dem „versinkenden Mittelstande", brüsk jede Rettungsmaßnahme versagt. Die Aussicht auf eine angemessenere Aufwertung von Fall zu Fall, je nach dem Besserwerden, nach dem Gesunden der Reichsfinanzen, würde viel von der Bitterkeit der Geschädigten, viel von der sozialen Ungerechtigkeit die in diesem Kompromiß liegt, weggenommen haben.

Wir wollen bei der weiteren Behandlung dieser Frage im Reichstag wünschen, daß bei der jetzigen finanziellen Unfähigkeit des Staates, eine gerechtere und angemessenere Aufwertung vorzunehmen, diese Tür einer Besserstellung nach Eintritt einer gesunderen Finanzwirtschaft nicht zugeschlagen wird. Wir wollen aber auch weiter hoffen, daß sowohl von seiten der Regierung wie von seiten der Parteien bei dieser leidigen Angelegenheit jede unnötige und unüberlegte Schärfe vermieden wird. Die hier in Frage kommenden Geschädigten der deutschen Inflation sind der Kern jeden gesunden nationalen Staatswesens, ihre Verärgerung und Erbitterung ist eine wohl berechtigte, und es wäre ein staatsmännischer Fehler schlimmster Art, wollte man unnötigerweise diese Erbitterung und Verärgerung jener Kreise noch weiter verschärfen.

—oo—

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, den 13. Juli.

-r- **Seit einiger Zeit treibt sich wieder allerhand lichtscheues Gesindel** im Ruhrfeld herum. Es scheinen wahre Kraftmenschen zu sein, oder doch wenigstens solche, die während der Tageszeit nicht genug oder vielleicht garnicht das Wort „Arbeit" kennen. Wie wäre es sonst möglich, Weidepumpen und Zaunpfosten glatt umzureißen, Zäune (neben einander) mehrere Latten zu berauben, Tore um die Hälfte zu zerbrechen. Auch wurde z. B. eine vollgefüllte Wasserkarre, die doch so nötig zum Begießen der Pflanzen sein sollte, weggeschleppt und buchstäblich auf den Kopf gestellt, einem Anwohner der Brüchtraße die Fahne abgenommen. Es wäre doch wohl am Platze und der Wunsch vieler Anwohner des Ruhrfeldes, wenn hin und wieder ein Dienstgang unserer Polizei auch bis dort ausgedehnt würde, um endlich einmal den Unholden das Handwerk zu legen.

-r- **Mieterschutzsachen.** In Mieterschutzsachen hat das Kammergericht wieder eine Reihe wichtiger Rechtsentscheide getroffen. Beträge für Betriebskosten, die der Mieter neben der Raummiete am 1. Juli 1914, insbesondere für Wasserversorgung bezahlt hat, sind bei der Ermittlung der Friedensmiete der Raummiete hinzuzurechnen. Bei der Bemessung des festgesetzten Zuschlages zur Raummiete für die Ueberlassung von Einrichtungsgegenständen ist der Umfang der Einrichtung, wie er vom Antragsteller behauptet wird, und ihr Zustand zur Zeit des Vertragsschlusses zugrunde zu legen. Ein unverhältnismäßiger Nachteil im Sinne des Wohnungsmangelgesetzes kann für den Verfügungsberechtigten auch dann zu besorgen sein, wenn er die Räume nicht zur Befriedigung des eigenen Wohnbedürfnisses braucht.

-r- **Eingelegtes Zugpaar Schwerte-Geisecke.** Von Sonntag, 12. Juli ab verkehren bis auf weiteres regelmäßig die Personenzüge 605 u. 606 zwischen Schwerte-Ruhr und Geisecke. Persz. 605 ab Schwerte 8.51 Uhr vormittags, Geisecke an 8.59 vorm; Persz. 606 ab Geisecke 9.34 Uhr vorm., Schwerte-Ruhr an 9.4 5Uhr vorm. Die Beförderung von Gepäck, Fahrräder und Eilgut ist ausgeschlossen.

-r- **Schrecklicher Unglücksfall.** Gestern nachmittag gegen 5.30 Uhr wurden im Bahnhof Schwerte zwei Reisende, die sich trotz rechtzeitig gegebener Warnungszeichen mit der Bahnsteigglocke zu nahe am Gleise aufhielten, von dem von Iserlohn einlaufenden Personenzug 831 angefahren und verletzt. Die Namen der Reisenden sind: Gerhard Schulte und Emil Feih (?), beide aus Hörde. Bei dem Ersteren hatte die Verletzung bedauerlicherweise den alsbaldigen Tod zur Folge.

-r- **Die Gültigkeit der Sonntagsrückfahrkarten.** Die am Tage vor Sonn- und Feiertagen ausgegebenen Sonntagsrückfahrkarten gelten an diesem Tage oder am Sonn- oder Festtag zur Hinfahrt, zur Rückfahrt jedoch nur an Sonn- und Festtagen. Liegen mehrere Sonn- oder Festtage unmittelbar hintereinander, so berechtigen die Karten bis zum letzten Sonn- oder Festtag zur Rückfahrt. Die Rückfahrt muß auf der Zielstation der Fahrkarte spätestens um 12 Uhr Mitternacht, von Unterwegsstationen spätestens mit dem Zuge angetreten werden, der die Zielstation der Fahrkarte um 12 Uhr Mitternacht verläßt. Wird die Rückreise von einer Unterwegsstation nach Mitternacht angetreten, dann muß sie ohne Fahrtunterbrechung, bei Zugwechsel mit dem nächsten anschließenden Personenzug zurückgelegt werden. Abweichungen hiervon werden von Fall zu Fall durch Schalteraushang bekanntgegeben.

-r- **Neue Schlafwagenzüge Berlin-Köln auch 3. Klasse.** Schlafwagenzüge zwischen Berlin und Köln werden am 1. Juli aufgenommen, ab Friedrichstraße 10,28, Hannover 2,28, an Bielefeld 4,01, Dortmund 6,00, Bochum 6,21, Essen 6,40, Mühlheim an der Ruhr 6,58, Duisburg 7,09, Düsseldorf 7,35, Köln 8,19; zurück von Köln 9,46, Düsseldorf 10,30, Duisburg 10,55, Mülheim 11,07, Essen 11,27, Bochum 11,46, Dortmund 12,08, Bielefeld 1,47, an Hannover 3,12, Friedrichstraße 7,22. Sie führen Schlafwagen erster, zweiter und dritter Klasse.

-r- **Kreisturnfest des Kreises 3 Ruhr-Mittelmark.** Mit allen zur Verfügung stehenden Kräften trifft der Turnverein „Jahn"-Schwerterheide die Vorbereitungen zu dem am 18. und 19. Juli d. Js. in unserm Orte stattfindenden Kreisturnfest. Ein reichhaltiges Programm verspricht jedem Sportsfreund recht schöne, genußreiche Stunden. Turner des 2. Bezirks werden durch Stabfreiübungen das Fest am Samstag auf dem Marktplatz eröffnen. Anschließend hält der Bezirksvorsitzende, Herr Schneider, die Ansprache. Im Festzuge geht es zum Freischütz, woselbst ein Kommers geschlagen wird. Abends wird Herr Bürgermeister Rohrmann die Ehrung der Gründer und Jubilare des festgebenden Vereins, denn dieser feiert gleichzeitig sein 25jähriges Jubiläum, vornehmen. Zur Verschönerung des Abends wird der M.-G.-V. „Liedertafel"-Schwerterheide einige ansprechende Chöre u. Volkslieder vortragen.

Am Sonntagmorgen früh ist Turner-Weckruf. Es werden dann die Kreisvereine am Bahnhof bezw. „Im Reiche des Wassers" empfangen. Jetzt beginnen die turnerischen Wettkämpfe auf dem Sportplatz hinter der Töchterschule. Mittags finden auf dem Marktplatz Massen-Freiübungen sämtlicher Turner statt. Nachdem am Nachmittag ebenfalls auf dem Marktplatz die Fahnenweihe vorgenommen worden ist, bewegt sich der Festzug durch die Straßen unserer Stadt zum Freischütz, woselbst die Kämpfe im Saal ihren Fortgang nehmen. Währenddessen wird die Meisesche Kapelle die Festteilnehmer in der angenehmsten Weise unterhalten. Ein Festball wird die Feier beenden.

Möge die gesamte Bürgerschaft im Verein mit den Turnern der Schwerterheide den auswärtigen Turnern einen würdigen Empfang bieten; die Straßen, durch welche der Festzug sich bewegt, werden noch bekanntgegeben. Den wackeren Turnern der Schwerterheide ein kräftiges „Gut Heil!"

-r- **Wetteraussichten bis Dienstag abend.** Zunächst noch meist trocken sowie wolkig, teilweise heiter und etwas wärmer bei schwächeren von Nordwesten nach Südwesten drehenden Winden.

-r- **Westhofen,** 10. Juli. In der Verzinkerei von Brüninghaus erlitt der Arbeiter H. dadurch einen Unfall, daß ihm ein Förderwagen, welcher eben aus dem Zinkbad gezogen war, gegen das Schienbein schlug, und dadurch eine Brandwunde entstand. Er wurde im Marienhospital untergebracht.

—oo—

Aus den Provinzen.

Mord!

Dortmund, 13. Juli. Am Samstag vormittag wurde in einer Wohnung des Hauses Stahlwerkstraße 68 eine unbekannte Frauensperson ermordet aufgefunden. Die Wohnungsinhaberin hält sich seit längerer Zeit in Ostpreußen zu Besuch auf. Die Tat muß schon zu Anfang dieses Monats verübt worden sein. Da die Leiche stark in Verwesung übergegangen ist, ist eine genaue Personenbeschreibung nicht möglich. Als der Toten gehörige Kleidungsstücke wurden folgende Sachen vorgefunden: 1 schwarz-weißgestreifte Hemdbluse, Konfektionsware, Größe Nr. 42, aus Perkal mit Perlmutterknöpfen, 1 gewöhnliches Damenhemd mit schmalen Trägern, 1 weißer Damenunterrock mit Schaube, Feston unten und oben und schmalen Trägern, ein weißes Damenbeinkleid mit schmalem Feston, ein gewöhnlicher blauer Cheviot-Damenrock, welcher an der Vorderseite mit zwei schmalen schwarzen Litzen besetzt ist. Die Tote scheint eine schlanke Person gewesen zu sein, weil der Gurt des Rockes an verschiedenen Stellen zusammengenäht ist, ferner ein Paar gewöhnliche schwarze Damenhalbschuhe, Größe 40, Weite 4, eine ältere Damenhandtasche, schwarz, krokodilledergrtig gepreßt, ohne Bügel, mit einem ovalen Viehknopf als Verschluß. Sachdienliche

Mitteilung über die Person der Toten erbittet die Mordkommission im Polizeipräsidium, Ratenaallee 1.

Den Tod vor Augen.

Kamen, 11. Juli. Auf der Zeche „Monopol" geriet der Kohlenhauer Heinrich Müller aus Altmethlerheide unter das plötzlich hereinbrechende Hangende eines Strebs. Obgleich ihm verschiedene Kameraden zu Hilfe eilten, konnte er nicht mehr gerettet werden, da das Gebirge weiter bröckelte, wodurch alle in höchste Lebensgefahr gerieten. Die letzten Worte, die der mit den Beinen Eingeklemmte den davoneilenden Kameraden nachrief, waren: „Grüßt mir Frau und Kind!" Während der Rettungsarbeiten konnte man sich noch stundenlang mit dem Armen verständigen; erst nachdem 150 Wagen Steine fortgeschafft waren, wurde er als Leiche geborgen.

Die Aushebung einer Falschmünzerwerkstatt.

Hamborn, 11. Juli. Hier wurde von der Kriminalpolizei in einem Hause in der Mittelstraße eine Falschmünzerwerkstatt aufgehoben. Die Polizei beschlagnahmte Gießformen für falsche Dreimarkstücke sowie eine Anzahl fertiger falscher Dreimarkstücke mit dem Datum 1924. Ein Schlosser und ein Chauffeur, die als Hersteller in Frage kommen, wurden festgenommen, ebenso ein Bergmann, der in Oberhausen ein falsches Dreimarkstück in Zahlung geben wollte.

Ein falscher Baron.

Oberhausen, 11. Juli. In einem Uhrwarengeschäft versuchte ein Schwindler mit einem gefälschten Scheck 500 Mark zu ergattern. Der Täter wurde festgenommen. Es stellte sich heraus, daß es sich um einen berufsmäßigen Schwindler handelt, um den Sohn eines Regierungsbeamten aus Düsseldorf, der sich vor einiger Zeit bei ähnlichen Schwindeleien als Freiherr von Richthofen ausgegeben hatte.

Ein indischer Prinz.

Wattenscheid, 11. Juli. Als indischer Prinz stellte sich ein anständig gekleideter, anscheinend dem Arbeiter- oder Handwerkerstande angehörender, großer blonder Mann von urgermanischem Typus auf einem Büro des Rathauses vor, angeblich, um seine Papiere in Ordnung bringen zu lassen, da er nach Indien reisen wolle, wo er ein Vermögen von 18 Millionen habe. Ueber seine Persönlichkeit machte er folgende Angaben: Sein Vater habe in Rußland 100 Millionen besessen. Sein Onkel sei der Oberbürgermeister von Köln, doch habe man sich dort geweigert, seinen Paß in Ordnung zu bringen. Am besten spreche er türkisch und arabisch, was seine Muttersprachen seien. (Dabei sprach der Mann mühelos Deutsch, ohne irgend einen fremden Akzent.) Zum Schluß gab er eine fantastische Erzählung von einem feenhaften Marmorpalast, den er auf Sansibar besitze, zu dessen Bau aber der Zement aus Deutschland bezogen sei. Da auf dem Rathaus keine Paßangelegenheiten erledigt werden und der Mann einige hiesige Polizeibeamte, die er mit Namen nannte, zu kennen vorgab, verwies man ihn an die Polizei, wo er sich jedoch nicht vorgestellt hat. Anscheinend hatte dem Mann die Geschichte von dem „Indianerprinz Leotante" den Kopf verwirrt.

Neuer Kirchenschmuck.

Zurstraße, 11. Juli. Ein hübsches buntes Glasfenster läßt die hiesige evgl. Kirche herstellen. Dieses Fenster, das voraussichtlich am Sonntag, 26. Juli eingeweiht werden soll, stellt in künstlerischer Ausführung den segnenden Christus dar und wird hinter der Kanzel eingebaut werden. Das Christusbild ist einem Gemälde des unlängst verstorbenen Düsseldorfer Malers Eduard v. Gebhard nachgebildet. Diese Ausschmückung der Kirche wurde von vielen Gemeindegliedern gewünscht, und mit freiwilligen Gaben ist nicht gekargt worden, so daß die Ausführung ohne Inanspruchnahme von Kirchensteuermitteln möglich geworden ist.

—oo—

Ein berühmter westfälischer Künstler der Gegenwart.

Aus Westfalen sind im Laufe der Jahrhunderte viele bedeutende Männer hervorgegangen, die in ihrer Art bahnbrechend auf den verschiedensten Gebieten des Geisteslebens wirkten. Nicht nur ein Armin, einen Herzog Widukind, einen Kaiser Heinrich I. und Otto den Großen nennen wir unsere Landsleute, sondern auch einen Walter von Plettenberg und die Gründer vieler hanseatischer Kolonien, die im Ostseegebiet von dem altehrwürdigen Lübeck, einer Westfalengründung, ausgingen. Neben dem Verfasser des Heliand besitzen wir eine große Anzahl geistig hervorragender Männer und Frauen, die auf den verschiedensten Gebieten des Geistes Bahnbrechendes geleistet haben. Wir erinnern nur an den Bildhauer Kaspar von Zumbusch, an den vortrefflichen Kenner mittelalterlicher Kunst, Prof. Lübke, an die Bahnbrecher regen wirtschaftlichen Lebens im westfälischen Industriegebiet, an die Dichter Freiligrath und Annette von Droste-Hülshoff, Juristen, Pädagogen und Theologen, die sich einen großen Namen unter ihren Zeitgenossen erworben haben. Nur auf einem Gebiete schien uns die Natur stiefmütterlich behandelt zu haben, nämlich auf dem der Tonkunst. Wir Niedersachsen sind nüchtern und ruhig denkende und arbeitende Deutsche, die der konkreten Wirklichkeit mehr zugeneigt sind als den idealen Höhen der Poesie und Tonkunst. Zwar nennen wir die zwei Romberg und die drei Fürsten aus Münster unsere musikalischen Landsleute, aber Musiker, wie das Thüringer Land sie mehrfach hervorgebracht hat, besitzen wir nicht. Doch ist die musikalische Kunst auf unserer roten Erde in neuerer Zeit durch Fr. Kiel, den Komponisten des Oratoriums Christus, und in neuester Zeit durch den großen Orgelvirtuosen Middelschulte vertreten. Letzterer, eine amerikanische Berühmtheit, in Chikago wohnend, und durch die größten Ehrungen ausgezeichnet, weilt gegenwärtig im deutschen Vaterlande, konzertiert in Berlin und hat am 12. Juni in der Reinoldikirche in Dortmund eine Probe seines weltberühmten Könnens abgelegt. Er ist geboren 1864 in Heeren bei Kamen und widmete sich anfangs dem Lehrerberuf. Seine musikalische Ausbildung erhielt er auf dem Seminar in Soest, aber von Anfang an zog es ihn mächtig zu seinem Lieblingsberuf, der Musik, hin, und so übernahm er eine Stellung als Organist an einer der Kirchen Berlins, besuchte die Hochschule für Musik und wurde später Dozent an derselben. Hier unterrichtete er eine große Zahl von amerikanischen Schülern und Schülerinnen, die ihren begabten Lehrer aufforderten, mit ihnen über den Ozean zu gehen und in einer Großstadt Nord-Amerikas sich niederzulassen. Middelschulte wählte das große Chikago, eine halbdeutsche Stadt, und fand hier einen ausgedehnten Wirkungskreis. Er ist Professor an der Universität und am dortigen Konservatorium und genießt in ganz Nordamerika den Ruf eines der bedeutendsten und geistvollsten Orgelspielers. Mannhaft trat er während des Weltkrieges für das Recht seines deutschen Vaterlandes ein und erwarb sich dadurch manche Feindschaft. Trotzdem verlieh ihm die Universität Chikago das Ehrendoktorat. Der Künstler weilt augenblicklich, einer Einladung der deutschen Regierung folgend, in der Reichshauptstadt. Welchen Anklang sein virtuoses und geistvolles Spiel, desgl. seine Kompositionen dort gefunden haben, beweist am besten die Rezension einer Berliner Zeitung vom 31. Mai, in welcher sich Dr. Friedrich Schwabe über den Künstler so äußert: „Mit der C-Moll-Passacaglia von J. S. Bach und einer chromatischen Fantasie und Fuge aus der eigenen Feder zeigte der Künstler, daß seine überragende virtuose Meisterschaft noch immer wie früher bewundernswert ist. Namentlich die virtuose Aufgaben stellende eigene Komposition ließ ihn alle Register ziehen und sich mit staunenswerter Gewandtheit auf dem königlichen Instrumente tummeln, und dabei gibt es sicher bequemere Orgeln, als das Instrument in der Hochschule. In der Bachschen Passacaglia bewährte sich vor allem die ernste Musikerschaft, das fleißdürftende Darstellungsvermögen Middelschultes." Freuen wir Landsleute des begnadeten Künstlers mit dem recht westfälischen Namen uns, daß ihm solche glänzenden Erfolge in der alten und neuen Welt beschert sind!

—oo—

Vermischtes.

Wenn man den „Schwan" versäumt . . .

Kopenhagen, 10. Juli. In einer dänischen Provinzstadt hat sich das folgende köstliche Ereignis abgespielt. In dem Theater der Stadt fand ein Operngastspiel statt, bei dem auch Wagners „Lohengrin" aufgeführt wurde. Als der edle Ritter Lohengrin im letzten Akt seinen Schwan weder besteigen wollte, funktionierte irgend etwas nicht am Mechanismus dieses seltenen Tieres. Anstatt daß der Schwan hielt, um den Ritter von dannen zu tragen, schoß er pfeilschnell über die Bühne dahin. Da packt Lohengrin der Zorn, und, wie seine Kollegen berichten, soll er im ersten Augenblick der Ueberraschung in die Kulissen hineingerufen haben: „Halloh! können Sie mir vielleicht sagen, wann der nächste Schwan fährt!"

Unnötige Enthaltsamkeit.

Der gefeierte Schauspieler, der zu einem Gastspiel in die kleine Stadt gekommen war, aß an der Abendtafel bei seinen Wirten, die ihn aufgenommen hatten, nur sehr wenig. Auf die besorgte Frage der Hausfrau, ob es ihm nicht schmecke, erwiderte er, daß er vor dem Auftreten stets nur wenig zu sich nehme, weil er dann besser spiele. Die Hausfrau blieb zu Hause, um noch alles möglich vorzubereiten, während der Hausherr der Vorstellung beiwohnte. „Nun, wie war's?" fragte die Frau, als ihr Gatte heimkam. „Er hätte gar nichts essen dürfen," lautete seine lakonische Antwort.

—oo—

Sport vom Sonntag.

Leichtathletische Gaumeisterschaften in Hagen.

Dr. Schlünder holt 5 Erste. — Schwerte gewinnt den Wanderpreis. — Pirschke Erster im 800-Meter-Lauf.

Im neuen Stadion von Hagen 05 wurde gestern bei gutem Wetter die Gaumeisterschaftskämpfe ausgetragen. Der Besuch war sehr mäßig. Die Besetzung in den Wurfkonkurrenzen war gut. Trotzdem Herr Dr. Schlünder durch Sehnenzerrung am Fuße sehr behindert war, konnte er fünfmal erster Sieger werden. Die besten Aussichten für die westdeutschen Kämpfe am kommenden Sonntag. — Pirschke lief in blendendem Stil den 800-Meter-Lauf; durch taktische Fehler wurde er im 1500-Meter-Lauf Zweiter. — Hosang-Alemannia lief in guter Form den 5000-Meter-Lauf. Er hatte einen wunderbaren Endspurt und kam am frischesten am Ziel an. —

Die Abwickelung der Kämpfe und die Vorbereitung von Hagen 05 ließen sehr zu wünschen übrig. Die Bahn war zu weich, so daß die Leistungen sehr erheblich herabgemindert wurden. Durch die fünf ersten Siege des Dr. Schlünder gewann Schwerte den Wanderpreis mit 25 Punkten vor Iserlohn 95 mit 23 Punkten, dann Sportfreunde Siegen mit 12 Punkten, Hagen 05 mit 9 und Eckesey mit 8 Punkten. Die übrigen Punkte verteilen sich auf die anderen Vereine, wie Werdohl, Wissen, Lüdenscheid 08 usw.

Ergebnisse:

100 m. 1. Scheuermann-Hagen 05 11,6; 2. Müller-Siegen 11,8; 3. Rüggeberg-Lüdenscheid 11,9.

200 m. 1. Lappe-Iserlohn 05 22,8; 2. Peine-Hagen 05 23,0; 3. Lategahn-S. S. V. 06 23,2.

400 m. 1. Lappe-Iserlohn 05 55,6; 2. Rödder-V. f. V. Wissen 57,8; 3. Gierse-Jahn Werdohl 60,5.

800 m. 1. Pirschke-S. S. V. 06 2,10,6; 2. Löscher-Iserlohn 05 2,12,8.

1500 m. 1. Mertens-Iserlohn 05 4,23; 2. Pirschke-S. S. V. 06 4,35.

5000 m. 1. Böhmer-V. f. V. Wissen 17,5; 2. Mertens-Iserlohn 05; 3. Hosang-Alemannia-Schwerte.

4 × 100 m. 1. Jahn-Werdohl 48,5; 2. Sportfreunde Siegen 48,9; 3. Hagen 05 49,5.

3 × 1000 m. 1. Sportverein Iserlohn 22,8; 2. Sportverein Iserlohn; 3. S. S. V. 06.

Weitsprung. 1. Sportfreunde Siegen 5,99 m; 2. Kipper-Lüdenscheid 08 5,86 m; 3. Graumann-Iserlohn 05 5,64 m.

Hochsprung. 1. Möllenberg-Eckesey; 2. Kipper-Lüdenscheid 1,60 (durch Los).

Speerwerfen. (beste Hand) 1. Dr. Schlünder-S. S. V. 06 53,62 m; 2. Hertel-S. S. V. 06 46,25; 3. Isken-Hagen 05 45,35 m.

Speerwerfen (beide Hände). 1. Dr. Schlünder-S. S. V. 06 81,47 m; 2. Isken-Hagen 05 67,59 m; 3. Hertel-S. S. V. 06 64,18 Mtr.

Kugelstoßen (beste Hand). 1. Graumann-Iserlohn 05 11,39 m; 2. Müller-Siegen 11,30 m.

Kugelstoßen (beide Hände). 1. Dr. Schlünder-S. S. V. 06 20,26 m; 2. Müller-Siegen 20,13 m.

Diskus (beste Hand). 1. Dr. Schlünder-S. S. V. 06 33,15 m; (beide Hände) 1. Dr. Schlünder-S. S. V. 06 56,59 m.

Briefkasten.

M. R. Bevor wir Ihre Anfrage beantworten können, müssen wir erst wissen, wie weit die Angelegenheit mit der Pensionskasse gediehen ist, und um Uebersendung der Papiere bitten.

E. M. 2477. Für die Reparaturen brauchen Sie nicht aufzukommen.

Krach 999. Nachdem der Hauswirt die Annahme der Miete verweigert hatte, waren Sie berechtigt, die Miete beim Amtsgericht zu hinterlegen und die Hinterlegungskosten abzuziehen.

E. P. 61. Wenn Sie mit Ihrem Rechtsanwalt kein Objekt vereinbart haben, muß er seine Kosten nach dem vom Gericht festgesetzten Objekt von 125 Mark berechnen.

K. G. 4513. Ihre Frau hat kein Anrecht auf die Möbel.

H. H. Eine Entschädigung ist für einen Anstellungsschein für Unterbeamte nicht gezahlt worden, wohl haben Besitzer von Versorgungsscheinen im Falle der Nichtverwertung derselben eine solche von 2000.— Mk. erhalten.

Das blonde Haar

erfordert besonders sorgfältige Pflege, da es leicht reizig und dunkel wird. Alle 8 bis 14 Tage eine Kopfwäsche mit Schampon mit dem schwarzen Kopf mit Kamillenzusatz erhält die gleichmäßige Farbe des Haares und gibt diesem ein duftiges, volles und glänzendes Aussehen. Ein Paket 20 Pfg. Man achte genau auf die altbekannte Schutzmarke und lasse sich nichts anderes als ebensogut oder besser empfehlen.



Hersteller: Haus Schwarzkopf, Berlin-Dahlem.

Die Liebe - das Leben.

Roman von Dietrich von Gelchten.

10. Fortsetzung. (Nachdruck verbo.en.)

„Du mußt eine gute Jungfer haben," sagte eines Tages ihr Vater zu ihr. „Bitte Gräfin Riche, dir eine zu engagieren."

Und Gräfin Riche hatte nichts Eiligeres zu tun, als den Wunsch zu erfüllen, und Hildegard wurde fortan von einer gewandten Pariserin bedient, die ihr prophezeite, daß der Tag kommen würde, an dem man ihre Herrin zu den schönsten Frauen Englands zählte.

Es war ein bewegtes Leben in Arnold Ramsons Hause am Tage vor der Hochzeit. Besuche kamen und gingen, ein Geschenk nach dem anderen wurde ins Haus getragen. Am Abend sandte Caraven ein prachtvolles Bukett. Alles war zu den Festlichkeiten vorbereitet. Die großen Koffer mit dem Trousseau standen fertig gepackt mit der Adresse: Gräfin Caraven, Passagier nach Paris, denn der Graf wollte die sogenannten Flitterwochen in Paris zubringen. Alles war abgemacht, und spät am Abend stand Hildegard Ramson zum letztenmal in ihrem Mädchenstübchen, das Brautbukett des Grafen in der Hand.

Sie hatten ihr nichts zu sagen, diese lieblichen Blumenkinder. Wohl strömten sie einen berauschenden Duft aus, aber Grüße brachten sie ihr nicht. Es war ein ergreifendes Bild: der Hintergrund des Wohnzimmers in Schatten gehüllt, und das Lampenlicht hell auf ihre schlanke Gestalt fallend, so daß sie sich scharf von der Dunkelheit abhob. Sie trug ein Gewand von anschmiegendem, weißem Stoff, von dunkelroten Schnüren zusammengehalten. Ihr weiches, schwarzes Haar ringelte sich auf die Schultern herab und in den Augen glänzten zurückgehaltene Tränen.

Es war ein trauriges, süßes Mädchenantlitz. Eine Mutter hätte sie an ihr Herz gezogen, hätte ihr liebreich und tröstend zugesprochen. Und sie war ganz allein. Alle im Hause, auch ihre Jungfer hatten sich bereits zur Ruhe gegeben. Nur sie wachte noch. Und morgen war ihr Hochzeitstag, — der Anfang eines neuen Lebensweges, der sie wohin führen würde?

Ihr Toilettentisch war mit Schmucksachen bedeckt. Ihr Verlobter war verschwenderisch mit Geschenken. Keine Herzogin konnte kostbarere Geschmeide besitzen als sie. Und doch, wie gern hätte sie das alles dahingegeben, hätte sie nur einen Menschen gehabt, der sie liebte, der sie trösten konnte. Er — der Mann, der ihr hinfort alles sein sollte, wie sie ihm — er war nicht gekommen; er hatte den Blumen kein Wort hinzugefügt, nur seine Karte und seine Empfehlungen. Da war noch nichts von der Liebe zu sehen, die nach ihres Vaters Verheißung nach der Hochzeit kommen sollte, kein einziges freundliches Wort, um all ihre Bangigkeit zu beschwichtigen.

Es konnte kein rührenderes Bild geben, als die einsame Braut mit den Blumen in der Hand. Sie hatte sich zu ihnen niedergebeugt, als hätten sie Leben. Der Mann, der morgen ihr Gemahl wurde, war fern, aber die Blumen kamen doch von ihm, und in ihrer Verlassenheit kam es ihr vor, als könnten sie sie trösten. Aber sie blieben stumm. Die kostbaren, duftenden Blüten blieben wertlos. Und in einer plötzlichen Gefühlsaufwallung verbarg sie ihr Gesicht in den Blumen.

„O, sagt mir doch," stieß sie aus, „habt ihr denn keinen Gruß von ihm für mich, — keinen, keinen?"

Draußen begann eine Nachtigal zu singen und in Hildegard klang eine Saite an und sang ihr eine Melodie, die sie doch vergessen wollte und die sie doch nicht vergessen konnte:

„'s ist nichts so schön auf dieser Welt,
Als wie der süße Traum der Liebe!"

6. Kapitel.

Wie ein Traum, ja, so war auch Hildegard alles. Erst am Altar kam ihr die volle Wirklichkeit zum Bewußtsein und es legte sich ihr plötzlich eiskalt um das junge, warme Herz und sie hatte nur ein Gefühl, das der tiefsten Ohnmacht.

Wie fernweg vernahm sie das Donnern der Wagen draußen, und wie durch einen Schleier sah sie die Menge der Neugierigen in den Kirchstühlen. Und mitten unter allen stand sie und vor ihr der Prediger im Festgewand; und an ihrer Seite der junge Graf, dessen Hand sie so kalt an der ihrigen fühlte, daß ihr schauderte. Er berührte kaum ihre Fingerspitzen; er wandte seinen Blick von ihr ab; nicht ein einzigmal sah er sie an während der ganzen Handlung. War es denn möglich, daß er sie lieben konnte?

Es kam ihr vor, als liefe sie Spießruten, als sie von den Altarstufen hinab und durch die lange Reihe der Gratulanten schritt. Sie versuchte nicht zu sprechen, sie konnte es nicht, sie wäre in heiße Tränen ausgebrochen.

Zu Hause angekommen, umarmte ihr Vater sie und sprach stolz:

„Meine Tochter, Gräfin Caraven!"

Gräfin Riche liebkoste sie freundlich.

„Es ging alles sehr gut!" sagte sie. „Ich hatte keine Ahnung, daß so viele da sein würden. Welche Toilettenpracht!"

„Eine glänzende Gesellschaft!" fiel Graf St. Maure ein. „Ich habe das angenehme Bewußtsein, mich einer sehr guten Sache gewidmet zu haben!"

Aber der Mann, dem Hildegard Ramson sich für's ganze Leben verbunden hatte, sprach kein Wort. —

Dann kam die häusliche Festlichkeit, das Hochzeitsmahl. Arnold Ramson hielt eine Tischrede, stellte diesen Tag als den schönsten seines Lebens hin und ging dann in eine schwungvolle Lobrede auf seinen Schwiegersohn über. Tiefe Stille herrschte, als der junge Edelmann sich erhob zur Entgegnung. Warum? Das wußte keiner und ein ungemütliches Gefühl überkam alle. Er sprach sehr kurz. Hätte er die Gedanken in Worte gekleidet, die ihm durch den Kopf jagten, seine Rede hätte etwa so gelautet: Meine Damen und Herren! Ich bin ein Verschwender gewesen; ich habe meinen Reichtum vergeudet, mein Vermögen durchgebracht, aber heute habe ich die feigste Tat meines Lebens begangen. Ich habe ihres Geldes wegen ein junges Mädchen geheiratet, das ich nicht einmal leiden mag und, was das Schlimmste ist, nie werde lieben können!"

Das dachte er. Was er sagte, war ein undeutliches Gemurmel; selbst ein aufmerksamer Zuhörer konnte nur die Worte: „Ehre, Vergnügen, Zukunft" unterscheiden.

Der Graf setzte sich wieder; er hatte seine junge Frau nicht einmal angesehen.

Ihr kam es vor, als hätte sie seit Stunden auf ihrem Platze gesessen. Eine rote Traube lag auf ihrem Teller, ihr Weinglas stand unberührt daneben. Plötzlich wurde sie angeredet mit dem neuen Namen:

„Und was meinen Sie, Gräfin Caraven?"

Sie hatte die vorangegangene Frage überhört; so wandte sie sich nur mit einem Lächeln um, das den Frager befriedigte. Neuvermählten ist es ja schon gestattet, zerstreut zu sein.

Dann fuhr der Wagen vor, und die Braut vertauschte das Brautkleid mit einem eleganten Reiseanzug. Gräfin Riche begleitete sie. Das gedankenschwere Antlitz und das schüchterne Wesen der jungen Braut hatten selbst dieses weltliche Herz gerührt.

„Werden Sie recht glücklich, Gräfin Caraven!" sagte sie. „Wenn Ihre Vermählung in den Zeitungen bekannt wird, wird jede Dame Londons Sie beneiden."

(Fortsetzung folgt.)

Das Jubelfest des Schützenbundes

hört wieder der Vergangenheit an. Dank den it Umsicht getroffenen Vorbereitungen — auch die Petterkommission hatte ganz vorzügliche Arbeit ge- istet — ist das Fest in einer Weise verlaufen, die uch die kühnsten Erwartungen übertroffen hat. ach dem Festzug begann am Samstag vormittag s Königsschießen, und bereits in den ersten Stun- n war dem Vogel stark zugesetzt worden. Die hone hatte mit sicherer Hand der Schütze Rohr- ann von der 2. Kompagnie abgeschossen, das epter Schütze Rabeneck (3. Komp.), den Reichs- rfel Leutnant Hellmann (2. Komp.) und das tadtwappen Oberleutnant Tiemann (3.Komp.) egen 2 Uhr versammelte sich eine stattliche Tafe- unde zum leder bereiteten Mahle, Küche und keller des Festwirtes Peters boten das Beste nd bald herrschte eine ganz vorzügliche Stimmung unter der Gesellschaft, zumal Meister Heine und seine Getreuen eine ganz ausgezeichnete Tafelmusik lieferten. Im Verlauf des Essens begrüßte das Vorstandsmitglied Weigt die Gäste des „Schützen- bundes" und gab einen Rückblick über die Geschichte des Vereins, Oberst Köhle überbrachte die Grüße des Bürger-Schützenvereins und Major Honsa- lek entbot dem Offizierkorps kameradschaftlichen Gruß. Nach dem Essen wurden die noch auf der Stange thronenden Reste des Vogels noch einmal mächtig unter Feuer genommen, bis er dann end- lich von dem Feldwebel Hermann Lewe zur Strecke gebracht wurde. König Otto trat wieder bescheiden in das Privatleben zurück, und Her- mann I. ergriff mit kraftvoller Hand die Zügel der Regierung. Zur Königin erwählte der neue Herr- scher Frau Gastwirt Gremme. Nach Bildung des neuen Hofstaates nahm der Vorsitzende Schnei- der die Krönung des neuen Königspaares vor und überreichte im Anschluß daran den vier besten Schützen die ihnen verliehenen Auszeichnungen. Ein fröhlicher Ball beschloß den ersten Festtag in bester Weise.

In den Vormittagsstunden des gestrigen Sonn- tags brachte die Schützenkapelle den Leitern der hiesigen Werke eine Morgen-Musik dar, und bei dem Konzert auf dem Postplatz hatte die wackere Mu- sikerschar viele Hunderte von dankbaren Zuhörern.

Kurz nach 3 Uhr bewegte sich nach einer Parade auf dem Marktplatz ein glänzender Festzug — eine Radfahrer-Abteilung an der Spitze — durch die Straßen zum „Schützenhof", wo sich alsbald ein ge- waltiges Leben und Treiben entwickelte. Während im Festzelt ein feines Konzert-Programm abgewik- kelt wurde, wogte auf dem großen Festplatz eine frohgestimmte Menschenmenge auf und ab. Und als dann die Schatten der Dämmerung sich herniede- senkten, lockten im Zelt die Geigen zum großen Tän- nigsball, und wie lange diese Programm-Nummer ausgedehnt wurde, wollen wir lieber nicht verraten. Alles in allem, es war ein sehr schönes Fest.

—oo—

Gedanken.

Von Richard von Schaukal.

Zwang darf nicht rosten.

*

Man beweint nur, was man selbst nicht unbe- dingtermaßen glaubt.

*

Der Mensch versucht es immer wieder, sich das Ansehen zu geben, das er sich abzusprechen genö- tigt worden war.

*

Kultur ist eine unbewußte Sicherheit der ein- heitlichen Lebensgestaltung, Zivilisation gedanken- los übernommene Bedürfnisanstalt.

vom 1. bis 21. Juli

Saison Ausser- Kauf

Außerdem im Parterre auf Extra-Tischen ausgelegt

Ca. 8000 Paar Strumpfwaren

für Damen, Herren u. Kinder, die wir außerordentlich billig einkauften

Damen-Strümpfe	schwarz und bunt . . . . . Paar	28 Pf.	Herren-Socken	grau . . . . . Paar	55 und 35 Pf.
Damen-Strümpfe	schwarz . . . . . Paar	48 Pf.	Herren-Socken	farbig . . . . . Paar	65 Pf.
Damen-Strümpfe	feinfädige Musseline-Qualität, schwarz und farbig, Doppels., Hochferse Paar	1.10	Schweiß-Socken	grau, Baumwolle . . . . . Paar	75 Pf.
Damen-Strümpfe	Seidenflor, farbig . . . . . Paar	1.15	Fantasie-Socken	neue Muster . . . . . Paar	95 Pf.
Damen-Strümpfe	farbig, besonders haltbare Qualität, mit Doppelsohle und Hochferse . Paar	1.65	Fantasie-Socken	gestreift und kariert . . . . . Paar	1.25
Damen-Strümpfe	Maco, schwarz u. farbig, Doppelsohle und verstärkte Hochferse . . . Paar	1.95	Schweiß-Socken	wollgemischt, graumeliert . . . Paar	1.35
Damen-Strümpfe	bes. elegant mercerisiert, schwarz und feine Farben, Doppels.,Hochferse Paar	1.95	Fantasie-Socken	feine helle Dessins . . . . . Paar	1.45
Damen-Strümpfe	Seidenmaco, schwarz u. farbig, unsere bekannte Spezial-Qualität . . . Paar	2.50	Herren-Socken	Seidenflor, schwarz und farbig . . Paar	1.45
Damen-Strümpfe	Seidenflor, schwere Qualität schwarz, weiß und farbig . . . . Paar	2.50	Fantasie-Socken	schwarzgrundig, feine Karos . . Paar	1.75

Kinder-Strümpfe Baumwolle, grau und beige . Steigerung pro Größe 10 Pfg. . Größe 1 65 Pf.

Kinder-Strümpfe bwl. schwarz . . Größe 2 3 4 5 6 7 8 9 10

Paar 25 28 35 38 43 48 55 58 65 Pf.

Ca. 20 000 Meter Baumwollwaren

Unsere bekannt guten Qualitäten enorm vorteilhaft!

Hemdentuch	ca. 80 cm breit, Meter 1,15, 95, 88, 68	58 Pf	Rohnessel	ca. 75 cm breit, westfäl. Ware . . Meter 65, 55,	45 Pf	Handtuchgebild	ca. 49—60 cm brt. Mtr. 95, 78, 68, 40	30 Pf.
Hemdentuch	ca. 130 cm breit, Meter . . . 1.95 1,75	1.55	Hemdenbiber	ungebl., ca. 75 cm breit . Mtr. 1,10, 88	68 Pf	Trockentuch-	Gebild, 56-60 cm brt. Meter . 1.10, 95, 78	65 Pf.
Hemdentuch	ca. 160 cm breit, Meter . . . 2,25 2,10	1.85	Blautuch	ca. 80 cm breit . . Meter	95 Pf.	Trockentücher,	ca. 58X60 cm groß, Halbl. u. Baumwolle . . Stück 75, 58,	48 Pf.
Damast	ca. 130 cm breit Mtr. 2,75 2,35	1.85	Schürzensiamosen	120 cm brt. 1,65 1,35	1.25	Handtücher	46X100 cm gr., Gerstenkorn mit rot. Rd. Stück	65 Pf.
Haustuch	ca. 150 cm u. 160 cm breit Meter . . . . . 2,25 u.	2.15	Schürzendruck	ca. 116 cm breit, Meter . 1,75 1,45	1.35	Frottier-Handtücher,	ca. 50X100 cm groß . . . . . Stück 2.50 1.95	1.65
Damast	160 cm breit, teils echt Maco . Meter 4,50	3.50	Rohnessel	ca. 134 cm breit, westfäl. Ware . . . . Meter 1,45	1.35	Teegedeck	130X160 cm groß, u. 6 Servietten . Gedeck	11.50

Die gesamten Bestände in **Damen- u. Mädchen-Konfektion** sollen geräumt werden

Taillenkleider

Posten	Wasch-Musselinekleider . .	Ausverkaufspreis	3.50
Posten	Waschkleider, mod. Streifen	Ausverkaufspreis	6.50
Posten	Voll-Voilekleider u. Kunstseide	Ausverkaufspr.	9.50
Posten	Reinwoll. Schottenkleider .	Ausverkaufspreis	11.50
Posten	Gabardine-Kleider	Ausverkaufspreis	19.75
Posten	Crêpe de Chine-Kleider . .	Ausverkaufspreis	39.00
Posten	Reinseid. Foulardkleider .	Ausverkaufspreis	45.00

Die früheren Preise sind teils das Doppelte

Mäntel

Posten	Uebergangs-Mäntel	Ausverkaufspreis	9.50
Posten	Zwirn-Covercoat-Mäntel . .	Ausverkaufspreis	15.00
Posten	Gambia-Mäntel, Herrenform	Ausverkaufspreis	29.50
Posten	Mouliné-Mäntel, Herrenform	Ausverkaufspreis	33.00
Posten	Burberry-Mäntel, Herrenform	Ausverkaufspreis	45.00
Posten	Frauen-Tuchmäntel	Ausverkaufspreis	49.00
Posten	Ottoman-Mäntel, mod Kunstseide	Ausverkprs.	55.00

Die früheren Preise sind teils das Doppelte

Kostüme

Posten	Kostüme, Sportform	Ausverkaufspreis	15.00
Posten	Kostüme, Sportform	Ausverkaufspreis	25.00
Posten	Mouliné-Kostüme	Ausverkaufspreis	39.00
Posten	Gabardine-Kostüme	Ausverkaufspreis	45.00
Posten	Rips-Kostüme	Ausverkaufspreis	59.00
Posten	Gabard.-Frauen-Kostüme .	Ausverkaufspreis	65.00
Posten	Rips-Kostüme	Ausverkaufspreis	69.00

Die früheren Preise sind teils das Doppelte

Alle Modelle, Abendkleider, Teekleider, Mäntel, Complets, Kostüme teils bis zur Hälfte ermäßigt.

Posten Jungmädchen- und Mädchenkleider. Mäntel mit bedeutenden Preisermäßigungen.

Die gesamten Bestände in **Herren-, Jünglings- u. Knabenkleidung** sollen geräumt werden

Herren-Anzüge

Posten	Sacco-Anzüge, früher teils bis 48,-	jetzt	28.00
Posten	Sacco-Anzüge, früher teils bis 65,-	jetzt	38.00
Posten	Sacco-Anzüge, früher teils bis 88,-	jetzt	55.00
Posten	Sacco-Anzüge, früher teils bis 125,- . . .	jetzt	85.00

Herren-Anzüge

Posten	Sport-Anzüge, früher teils bis 68,-	jetzt	33.00
Posten	Sport-Anzüge, früher teils bis 98,-	jetzt	58.00
Posten	Smoking-Anzüge, früher teils bis 135,- . .	jetzt	95.00
Posten	Cutaway und Westen früher teils bis 88,—	jetzt	55.00

Herren-Mäntel

Posten	Gummi-Mäntel, früher teils bis 24,50 . . .	jetzt	18.50
Posten	Loden-Mäntel, früher teils bis 45,00 . . .	jetzt	36.00
Posten	Imprägn. Mäntel, früher teils bis 59,- . .	jetzt	32.50
Posten	Elegante Gabardine-Mäntel früher teils bis 145,-	jetzt	95.00

Posten Knaben-Anzüge, Knaben-Paletots mit bedeutender Preisermäßigung.

Basse & Uerpmann A.G. Iserlohn

(Fortsetzung folgt.)

Mitteilung über die Person der Toten erbittet die Mordkommission im Polizeipräsidium, Ratenaallee 1.

Den Tod vor Augen.

Kamen, 11. Juli. Auf der Zeche „Monopol" geriet der Kohlenhauer Heinrich Müller aus Altmethlerheide unter das plötzlich hereinbrechende Hangende eines Strebs. Obgleich ihm verschiedene Kameraden zu Hilfe eilten, konnte er nicht mehr gerettet werden, da das Gebirge weiter brockelte, wodurch alle in höchste Lebensgefahr gerieten. Die letzten Worte, die der mit den Beinen Eingeklemmte den davoneilenden Kameraden nachrief, waren: „Grüßt mir Frau und Kind!" Während der Rettungsarbeiten konnte man sich noch stundenlang mit dem Armen verständigen; erst nachdem 150 Wagen Steine fortgeschafft waren, wurde er als Leiche geborgen.

Die Aushebung einer Falschmünzerwerkstatt.

Hamborn, 11. Juli. Hier wurde von der Kriminalpolizei in einem Hause in der Mittelstraße eine Falschmünzerwerkstatt aufgehoben. Die Polizei beschlagnahmte Gießformen für falsche Dreimarkstücke sowie eine Anzahl fertiger falscher Dreimarkstücke mit dem Datum 1924. Ein Schlosser und ein Chauffeur, die als Hersteller in Frage kommen, wurden festgenommen, ebenso ein Bergmann, der in Oberhausen ein falsches Dreimarkstück in Zahlung geben wollte.

Ein falscher Baron.

Oberhausen, 11. Juli. In einem Uhrwarengeschäft versuchte ein Schwindler mit einem gefälschten Scheck 500 Mark zu ergattern. Der Täter wurde festgenommen. Es stellte sich heraus, daß es sich um einen berufsmäßigen Schwindler handelt, um den Sohn eines Regierungsbeamten aus Düsseldorf, der sich vor einiger Zeit bei ähnlichen Schwindeleien als Freiherr von Richthofen ausgegeben hatte.

Ein indischer Prinz.

Wattenscheid, 11. Juli. Als indischer Prinz stellte sich ein anständig gekleideter, anscheinend dem Arbeiter- oder Handwerkerstande angehörender, großer blonder Mann von urgermanischem Typus auf einem Büro des Rathauses vor, angeblich, um seine Papiere in Ordnung bringen zu lassen, da er nach Indien reisen wolle, wo er ein Vermögen von 18 Millionen habe. Ueber seine Persönlichkeit machte er folgende Angaben: Sein Vater habe in Rußland 100 Millionen besessen. Sein Onkel sei der Oberbürgermeister von Köln, doch habe man sich dort geweigert, seinen Paß in Ordnung zu bringen. Am besten spreche er türkisch und Arabisch, was seine Muttersprachen seien. (Dabei sprach der Mann mühelos Deutsch, ohne irgend einen fremden Akzent.) Zum Schluß gab er eine fantastische Erzählung von einem feenhaften Marmorpalast, den er auf Sansibar besitze, zu dessen Bau aber der Zement aus Deutschland bezogen sei. Da auf dem Rathaus keine Paßangelegenheiten erledigt werden und der Mann einige hiesige Polizeibeamte, die er mit Namen nannte, zu kennen vorgab, verwies man ihn an die Polizei, wo er sich jedoch nicht vorgestellt hat. Anscheinend hatte dem Mann die Geschichte von dem „Indianerprinz Levtante" den Kopf verwirrt.

Neuer Kirchenschmuck.

Zurstraße, 11. Juli. Ein hübsches buntes Glasfenster läßt die hiesige evgl. Kirche herstellen. Dieses Fenster, das voraussichtlich am Sonntag, 26. Juli eingeweiht werden soll, stellt in künstlerischer Ausführung den segnenden Christus dar und wird hinter der Kanzel eingebaut werden. Das Christusbild ist einem Gemälde des unlängst verstorbenen Düsseldorfer Malers Eduard v. Gebhard nachgebildet. Diese Ausschmückung der Kirche wurde von vielen Gemeindegliedern gewünscht, und mit freiwilligen Gaben ist nicht gekargt worden, so daß die Ausführung ohne Inanspruchnahme von Kirchensteuermitteln möglich geworden ist.

—oo—

Ein berühmter westfälischer Künstler der Gegenwart.

Aus Westfalen sind im Laufe der Jahrhunderte viele bedeutende Männer hervorgegangen, die in ihrer Art bahnbrechend auf den verschiedensten Gebieten des Geisteslebens wirkten. Nicht nur ein Armin, einen Herzog Widukind, einen Kaiser Heinrich I. und Otto den Großen nennen wir unsere Landsleute, sondern auch einen Walter von Plettenberg und die Gründer vieler hanseatischer Kolonien, die im Ostseegebiet von dem altehrwürdigen Lübeck, einer Westfalengründung, ausgingen. Neben dem Verfasser des Heliand besitzen wir eine große Anzahl geistig hervorragender Männer und Frauen, die auf den verschiedensten Gebieten des Geistes Bahnbrechendes geleistet haben. Wir erinnern nur an den Bildhauer Kaspar von Zumbusch, an den vortrefflichen Kenner mittelalterlicher Kunst, Prof. Lübke, an die Bahnbrecher regen wirtschaftlichen Lebens im westfälischen Industriegebiet, an die Dichter Freiligrath und Annette von Droste-Hülshoff, Juristen, Pädagogen und Theologen, die sich einen großen Namen unter ihren Zeitgenossen erworben haben. Nur auf einem Gebiete schien uns die Natur stiefmütterlich behandelt zu haben, nämlich auf dem der Tonkunst. Wir Niedersachsen sind nüchtern und ruhig denkende und arbeitende Deutsche, die der konkreten Wirklichkeit mehr zugeneigt sind als den idealen Höhen der Poesie und Tonkunst. Zwar nennen wir die zwei Romberg und die drei Fürsten aus Münster unsere musikalischen Landsleute, aber Musiker, wie das Thüringer Land sie mehrfach hervorgebracht hat, besitzen wir nicht. Doch ist die musikalische Kunst auf unserer roten Erde in neuerer Zeit durch Fr. Kiel, den Komponisten des Oratoriums Christus, und in neuester Zeit durch den großen Orgelvirtuosen Middelschulte vertreten. Letzterer, eine amerikanische Berühmtheit, in Chikago wohnend, und durch die größten Ehrungen ausgezeichnet, weilt gegenwärtig im deutschen Vaterlande, konzertiert in Berlin und hat am 12. Juni in der Reinoldikirche in Dortmund eine Probe seines weltberühmten Könnens abgelegt. Er ist geboren 1864 in Heeren bei Kamen und widmete sich anfangs dem Lehrerberuf. Seine musikalische Ausbildung erhielt er auf dem Seminar in Soest, aber von Anfang an zog es ihn mächtig zu seinem Lieblingsberuf, der Musik, hin, und so übernahm er eine Stellung als Organist an einer der Kirchen Berlins, besuchte die Hochschule für Musik und wurde später Dozent an derselben. Hier unterrichtete er eine große Zahl von amerikanischen Schülern und Schülerinnen, die ihren begabten Lehrer aufforderten, mit ihnen über den Ozean zu gehen und in einer Großstadt Nord-Amerikas sich niederzulassen. Middelschulte wählte das große Chikago, eine halbdeutsche Stadt, und fand hier einen ausgedehnten Wirkungskreis. Er ist Professor an der Universität und am dortigen Konservatorium und genießt in ganz Nordamerika den Ruf eines der bedeutendsten und geistvollsten Orgelspielers. Mannhaft trat er während des Weltkrieges für das Recht seines deutschen Vaterlandes ein und erwarb sich dadurch manche Feindschaft. Trotzdem verlieh ihm die Universität Chikago das Ehrendoktorat. Der Künstler weilt augenblicklich, einer Einladung der deutschen Regierung folgend, in der Reichshauptstadt. Welchen Anklang sein virtuoses und geistvolles Spiel, desgl. seine Kompositionen dort gefunden haben, beweist am besten die Rezension einer Berliner Zeitung vom 31. Mai, in welcher sich Dr. Friedrich Schwabe über den Künstler so äußert: „Mit der C-Moll-Passacaglia von J. S. Bach und einer chromatischen Fantasie und Fuge aus der eigenen Feder zeigte der Künstler, daß seine überragende virtuose Meisterschaft noch immer wie früher bewundernswert ist. Namentlich die virtuose Aufgaben stellende eigene Komposition ließ ihn alle Register ziehen und sich mit staunenswerter Gewandtheit auf dem königlichen Instrumente tummeln, und dabei gibt es sicher bequemere Orgeln, als das Instrument in der Hochschule. In der Bachschen Passacaglia bewährte sich vor allem die ernste Musikerschaft, das tiefschürfende Darstellungsvermögen Middelschultes." Freuen wir Landsleute des begnadeten Künstlers mit dem recht westfälischen Namen uns, daß ihm solche glänzenden Erfolge in der alten und neuen Welt beschert sind!

—oo—

Vermischtes.

Wenn man den „Schwan" versäumt . . .

Kopenhagen, 10. Juli. In einer dänischen Provinzstadt hat sich das folgende köstliche Ereignis abgespielt. In dem Theater der Stadt fand ein Operngastspiel statt, bei dem auch Wagners „Lohengrin" aufgeführt wurde. Als der edle Ritter Lohengrin im letzten Akt seinen Schwan weder besteigen wollte, funktionierte irgend etwas nicht am Mechanismus dieses seltenen Tieres. Anstatt daß der Schwan hielt, um den Ritter von dannen zu tragen, schoß er pfeilschnell über die Bühne dahin. Da packt Lohengrin der Zorn, und, wie seine Kollegen berichten, soll er im ersten Augenblick der Ueberraschung in die Kulissen hineingerufen haben: „Hallo! können Sie mir vielleicht sagen, wann der nächste Schwan fährt!"

Unnötige Enthaltsamkeit.

Der gefeierte Schauspieler, der zu einem Gastspiel in die kleine Stadt gekommen war, aß an der Abendtafel bei seinen Wirten, die ihn aufgenommen hatten, nur sehr wenig. Auf die besorgte Frage der Hausfrau, ob es ihm nicht schmecke, erwiderte er, daß er vor dem Auftreten stets nur wenig zu sich nehme, weil er dann besser spiele. Die Hausfrau blieb zu Hause, um noch alles möglich vorzubereiten, während der Hausherr der Vorstellung beiwohnte. „Nun, wie war's?" fragte die Frau, als ihr Gatte heimkam. „Er hätte gar nichts essen dürfen," lautete seine lakonische Antwort.

—oo—

Sport vom Sonntag.

Leichtathletische Gaumeisterschaften in Hagen.

Dr. Schlünder holt 5 Erste. — Schwerte gewinnt den Wanderpreis. — Pirschke Erster im 800-Meter-Lauf.

Im neuen Stadion von Hagen 05 wurde gestern bei gutem Wetter die Gaumeisterschaftskämpfe ausgetragen. Der Besuch war sehr mäßig. Die Besetzung in den Wurfkonkurrenzen war gut. Trotzdem Herr Dr. Schlünder durch Schnenzerrung am Fuße sehr behindert war, konnte er fünfmal erster Sieger werden. Die besten Aussichten für die westdeutschen Kämpfe am kommenden Sonntag. — Pirschke lief in blendendem Stil den 800-Meter-Lauf; durch taktische Fehler wurde er im 1500-Meter-Lauf Zweiter. — Hofsang-Alemannia lief in guter Form den 5000-Meter-Lauf. Er hatte einen wunderbaren Endspurt und kam am frischesten am Ziel an. —

Die Abwickelung der Kämpfe und die Vorbereitung von Hagen 05 ließen sehr zu wünschen übrig. Die Bahn war zu weich, so daß die Leistungen sehr erheblich herabgemindert wurden. Durch die fünf ersten Siege des Dr. Schlünder gewann Schwerte den Wanderpreis mit 25 Punkten vor Iserlohn 95 mit 23 Punkten, dann Sportfreunde Siegen mit 12 Punkten, Hagen 05 mit 9 und Eckesey mit 8 Punkten. Die übrigen Punkte verteilen sich auf die anderen Vereine, wie Werdohl, Wissen, Lüdenscheid 08 usw.

Ergebnisse:

100 m. 1. Scheuermann-Hagen 05 11,6; 2. Müller-Siegen 11,8; 3. Rüggeberg-Lüdenscheid 11,9.

200 m. 1. Lappe-Iserlohn 05 22,8; 2. Peine-Hagen 05 23,0; 3. Lategahn-S. S. V. 06 23,2.

400 m. 1. Lappe-Iserlohn 05 55,6; 2. Rödder-V. f. B. Wissen 57,8; 3. Gierse-Jahn Werdohl 60,0.

800 m. 1. Pirschke-S. S. V. 06 2,10,6; 2. Löscher-Iserlohn 05 2,12,8.

1500 m. 1. Mertens-Iserlohn 05 4,23; 2. Pirschke-S. S. V. 06 4,35.

5000 m. 1. Böhmer-V. f. B. Wissen 17,5; 2. Mertens-Iserlohn 05; 3. Hofsang-Alemannia-Schwerte.

4 × 100 m. 1. Jahn-Werdohl 48,5; 2. Sportfreunde Siegen 48,9; 3. Hagen 05 49,5.

3 × 1000 m. 1. Sportverein Iserlohn 22,8; 2. Sportverein Iserlohn; 3. S. S. V. 06.

Weitsprung. 1. Sportfreunde Siegen 5,99 m; 2. Kipper-Lüdenscheid 08 5,86 m; 3. Graumann-Iserlohn 05 5,64 m.

Hochsprung. 1. Möllenberg-Eckesey; 2. Kipper-Lüdenscheid 1,80 (durch Los).

Speerwerfen. (beste Hand) 1. Dr. Schlünder-S. S. V. 06 53,62 m; 2. Hertel-S. S. V. 06 46,25; 3. Isen-Hagen 05 45,35 m.

Speerwerfen (beide Hände). 1. Dr. Schlünder-S. S. V. 06 81,47 m; 2. Isen-Hagen 05 67,59 m; 3. Hertel-S. S. V. 06 64,18 Mtr.

Kugelstoßen (beste Hand). 1. Graumann-Iserlohn 05 11,39 m; 2. Müller-Siegen 11,30 m.

Kugelstoßen (beide Hände). 1. Dr. Schlünder-S. S. V. 06 20,26 m; 2. Müller-Siegen 20,13 m.

Diskus (beste Hand). 1. Dr. Schlünder-S. S. V. 06 33,15 m; (beide Hände) 1. Dr. Schlünder-S. S. V. 06 56,59 m.

Briefkasten.

M. R. Bevor wir Ihre Anfrage beantworten können, müssen wir erst wissen, wie weit die Angelegenheit mit der Pensionskasse gediehen ist, und um Uebersendung der Papiere bitten.

E. M. 2477. Für die Reparaturen brauchen Sie nicht aufzukommen.

Krach 999. Nachdem der Hauswirt die Annahme der Miete verweigert hatte, waren Sie berechtigt, die Miete beim Amtsgericht zu hinterlegen und die Hinterlegungskosten abzuziehen.

E. P. 61. Wenn Sie mit Ihrem Rechtsanwalt kein Objekt vereinbart haben, muß er seine Kosten nach dem vom Gericht festgesetzten Objekt von 1250 Mark berechnen.

K. G. 4513. Ihre Frau hat kein Anrecht auf die Möbel.

H. H. Eine Entschädigung ist für einen Anstellungsschein für Unterbeamte nicht gezahlt worden, wohl haben Besitzer von Versorgungsscheinen im Falle der Nichtverwertung derselben eine solche von 2000.— Mk. erhalten.

Das blonde Haar

erfordert besonders sorgfältige Pflege, da es leicht kraftlos und dunkel wird. Alle 8 bis 14 Tage eine Kopfwäsche mit Schampon mit dem schwarzen Kopf mit Kamillenzusatz erhält die gleichmäßige Farbe des Haares und gibt diesem ein duftiges, volles und glänzendes Aussehen. Ein Paket 20 Pfg. Man achte genau auf die altbekannte Schutzmarke und lasse sich nichts anderes als ebenso gut oder besser empfehlen.



Hersteller: Haus Schwarzkopf, Berlin-Dahlem.

Die Liebe - das Leben.

Roman von Dietrich von Gelchten.

10. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Du mußt eine gute Jungfer haben," sagte eines Tages ihr Vater zu ihr. „Bitte Gräfin Riche, dir eine zu engagieren."

Und Gräfin Riche hatte nichts Eiligeres zu tun, als den Wunsch zu erfüllen, und Hildegard wurde fortan von einer gewandten Pariserin bedient, die ihr prophezeite, daß der Tag kommen würde, an dem man ihre Herrin zu den schönsten Frauen Englands zählte.

Es war ein bewegtes Leben in Arnold Ramsons Hause am Tage vor der Hochzeit. Besuche kamen und gingen, ein Geschenk nach dem anderen wurde ins Haus getragen. Am Abend sandte Caraven ein prachtvolles Bukett. Alles war zu den Festlichkeiten vorbereitet. Die großen Koffer mit dem Trousseau standen fertig gepackt mit der Adresse: Gräfin Caraven, Passagier nach Paris, denn der Graf wollte die sogenannten Flitterwochen in Paris zubringen. Alles war abgemacht, und spät am Abend stand Hildegard Ramson zum letztenmal in ihrem Mädchenstübchen, das Brautbukett des Grafen in der Hand.

Sie hatten ihr nichts zu sagen, diese lieblichen Blumenkinder. Wohl strömten sie einen berauschenden Duft aus, aber Grüße brachten sie ihr nicht. Es war ein ergreifendes Bild: der Hintergrund des Wohnzimmers in Schatten gehüllt, und das Lampenlicht hell auf ihre schlanke Gestalt fallend, so daß sie sich scharf von der Dunkelheit abhob. Sie trug ein Gewand von anschmiegendem, weißem Stoff, von dunkelroten Schnüren zusammengehalten. Ihr weiches, schwarzes Haar ringelte sich auf die Schultern herab und in den Augen glänzten zurückgehaltene Tränen.

Es war ein trauriges, süßes Mädchenantlitz. Eine Mutter hätte sie an ihr Herz gezogen, hätte ihr liebreich und tröstend zugesprochen. Und sie war ganz allein. Alle im Hause, auch ihre Jungfer hatten sich bereits zur Ruhe gegeben. Nur sie wachte noch. Und morgen war ihr Hochzeitstag, — der Anfang eines neuen Lebensweges, der sie wohin führen würde?

Ihr Toilettentisch war mit Schmucksachen bedeckt. Ihr Verlobter war verschwenderisch mit Geschenken. Keine Herzogin konnte kostbarere Geschmeide besitzen als sie. Und doch, wie gern hätte sie das alles dahingegeben, hätte sie nur einen Menschen gehabt, der sie liebte, der sie trösten konnte. Er — der Mann, der ihr hinfort alles sein sollte, wie sie ihm — er war nicht gekommen; er hatte den Blumen kein Wort hinzugefügt, nur seine Karte und seine Empfehlungen. Da war noch nichts von der Liebe zu sehen, die nach ihres Vaters Verheißung nach der Hochzeit kommen sollte, kein einziges freundliches Wort, um all ihre Bangigkeit zu beschwichtigen.

Es konnte kein rührenderes Bild geben, als die einsame Braut mit den Blumen in der Hand. Sie hatte sich zu ihnen niedergebeugt, als hätten sie Leben. Der Mann, der morgen ihr Gemahl wurde, war fern, aber die Blumen kamen doch von ihm, und in ihrer Verlassenheit kam es ihr vor, als könnten sie sie trösten. Aber sie blieben stumm. Die kostbaren, duftenden Blüten blieben wertlos. Und in einer plötzlichen Gefühlsaufwallung verbarg sie ihr Gesicht in den Blumen.

„O, sagt mir doch," stieß sie aus, „habt ihr denn keinen Gruß von ihm für mich, — keinen, keinen?"

Draußen begann eine Nachtigal zu singen und in Hildegard klang eine Saite an und sang ihr eine Melodie, die sie doch vergessen wollte und die sie doch nicht vergessen konnte:

„'s ist nichts so schön auf dieser Welt,
Als wie der süße Traum der Liebe!"

6. Kapitel.

Wie ein Traum, ja, so war auch Hildegard alles. Erst am Altar kam ihr die volle Wirklichkeit zum Bewußtsein und es legte sich ihr plötzlich eiskalt um das junge, warme Herz und sie hatte nur ein Gefühl, das der tiefsten Ohnmacht.

Wie fernweg vernahm sie das Donnern der Wagen draußen, und wie durch einen Schleier sah sie die Menge der Neugierigen in den Kirchstühlen. Und mitten unter allen stand sie und vor ihr der Prediger im Festgewand; und an ihrer Seite der junge Graf, dessen Hand sie so kalt an der ihrigen fühlte, daß ihr schauderte. Er berührte kaum ihre Fingerspitzen; er wandte seinen Blick von ihr ab; nicht ein einzigmal sah er sie an während der ganzen Handlung. War es denn möglich, daß er sie lieben konnte?

Es kam ihr vor, als liefe sie Spießruten, als sie von den Altarstufen hinab und durch die lange Reihe der Gratulanten schritt. Sie versuchte nicht zu sprechen, sie konnte es nicht, sie wäre in heiße Tränen ausgebrochen.

Zu Hause angekommen, umarmte ihr Vater sie und sprach stolz:

"Meine Tochter, Gräfin Caraven!"

Gräfin Riche liebkoste sie freundlich.

„Es ging alles sehr gut!" sagte sie. „Ich hatte keine Ahnung, daß so viele da sein würden. Welche Toilettenpracht!"

„Eine glänzende Gesellschaft!" fiel Graf St. Maure ein. „Ich habe das angenehme Bewußtsein, mich einer sehr guten Sache gewidmet zu haben!"

Aber der Mann, dem Hildegard Ramson sich für's ganze Leben verbunden hatte, sprach kein Wort. —

Dann kam die häusliche Festlichkeit, das Hochzeitsmahl. Arnold Ramson hielt eine Tischrede, stellte diesen Tag als den schönsten seines Lebens hin und ging dann in eine schwungvolle Lobrede auf seinen Schwiegersohn über. Tiefe Stille herrschte, als der junge Edelmann sich erhob zur Entgegnung. Warum? Das wußte keiner und ein ungemütliches Gefühl überkam alle. Er sprach sehr kurz. Hätte er die Gedanken in Worte gekleidet, die ihm durch den Kopf jagten, seine Rede ähnlte etwa so gelautet: Meine Damen und Herren! Ich bin ein Verschwender gewesen; ich habe meinen Reichtum vergeudet, mein Vermögen durchgebracht, aber heute habe ich die feigste Tat meines Lebens begangen. Ich habe ihres Geldes wegen ein junges Mädchen geheiratet, das ich nicht einmal leiden mag und, was das Schlimmste ist, nie werde lieben können!"

Das dachte er. Was er sagte, war ein undeutliches Gemurmel; selbst ein aufmerksamer Zuhörer konnte nur die Worte: „Ehre, Vergnügen, Zukunft" unterscheiden.

Der Graf setzte sich wieder; er hatte seine junge Frau nicht einmal angesehen.

Ihr kam es vor, als hätte sie seit Stunden auf ihrem Platze gesessen. Eine rote Traube lag auf ihrem Teller, ihr Weinglas stand unberührt daneben. Plötzlich wurde sie angeredet mit dem neuen Namen:

„Und was meinen Sie, Gräfin Caraven?"

Sie hatte die vorangegangene Frage überhört; so wandte sie sich nur mit einem Lächeln um, das den Frager befriedigte. Neuvermählten ist es ja schon gestattet, zerstreut zu sein.

Dann fuhr der Wagen vor, und die Braut vertauschte das Brautkleid mit einem eleganten Reiseanzug. Gräfin Riche begleitete sie. Das gedankenschwere Antlitz und das schüchterne Wesen der jungen Braut hatten selbst dieses weltliche Herz gerührt.

„Werden Sie recht glücklich, Gräfin Caraven!" sagte sie. „Wenn Ihre Vermählung in den Zeitungen bekannt wird, wird jede Dame Londons Sie beneiden."

(Fortsetzung folgt.)



bricht an.

Von den regulären guten Qualitätswaren noch möglichst viel zu diesen **enorm niedrigen Preisen** zu erstehen, bedeutet für Sie

Gewinn!



Osnabrücker Union, Textilwaren

DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN

STATT KARTEN

Die Verlobung unserer Tochter Ingeborg mit dem Ingenieur Herrn Walter Schulze beehren wir uns hierdurch anzuzeigen.

Studienrat Professor Joh. Wiebeck u. Frau
Emma, geb. Stroscher.

Schwerte, den 12. Juli 1925.

Ingeborg Wiebeck
Walter Schulze
VERLOBTE

Schwerte — *Dortmund*

3162

Leiden

Sie an **Blasen-, Harn- u. Nierenbeschwerden, Ausfluß u. Zuckerkrankheit?** Dann trinken Sie Apoth. **Max Wagners „Boldo"-Tee.** Pak. M 1.50. Z. h.: Drogerie **Max Mehlhose,** am Postplatz.

Krätzurgan beseitigt schnell, sauber, mild, unschädlich **Jucken** und fast alle **Hautleiden.** 1 000 000 fach bewährt! **Packung 1,50 Mark.** Drogerie **Wilh. Heppe,** Ostenstr. 3

Wer ein wirklich erstklassiges **Patent-Piano** mit Klangsteg (Staatsmedaille, Gold. Ausstellungspreise) **Flügel** oder **Harmonium** anschaffen will, wende sich direkt an die **Hof-Piano u. Flügel-Fabrik Roth & Junius** Hagen i. W. Bahnhofstrasse 29 Filiale: Berlin am Zoo

Lieferung franko. Zahlungserleichterung

Stimmungen u. Reparaturen. Stets Gelegenheitskäufe In Sonderabteilung: Grammophone und Platten.

Motorrad-Diebstahl

Hohe Belohnung!

In der Nacht von Samstag zu Sonntag, zwischen 1½ und 2½ Uhr, wurden mir aus meiner Werkstatt, Hörderstraße 6 (Reichskrone),

2 Alba-Motorräder

3 PS., schwarz, mit grünem Tank, Nr 17728 und Nr 18099 durch Einbruch gestohlen. Die beiden Räder sind reparaturbedürftig. Bei dem einem fehlt die Antrittskurbel des Kickstarters, sodaß dasselbe angeschoben werden muß. Bei dem anderen ist der Mantel des Hinterrades defekt. Es wird vermutet, daß das eine oder andere Rad zeitweilig geschoben werden mußte.

Alle diejenigen Personen, die in der fraglichen Zeit zwei unbeleuchtete Alba-Motorräder gesehen haben, werden gebeten, mir Mitteilung zu machen. Insbesondere möchte sich der Herr melden, welcher in dieser Zeit 2 unbeleuchtete mit je 2 Personen besetzte Motorräder auf der Chaussee nach Geisecke traf. In der Nähe der Grünstraße wurden an einem Rad Reparaturen ausgeführt.

Für alle Angaben, welche zur Ermittelung der Täter führen, sichere angemessene Belohnung zu.

A. Tondok Hörderstraße 6 Telefon Nr. 241

Bekanntmachung.

Die Kreisvereinigung zur Errichtung von Jugendherbergen in Hörde beabsichtigt auf dem Grundstück Flur 11 Nr. 141/19 der Steuergemeinde Ergste eine Jugendherberge zu errichten. Ich mache dieses Vorhaben mit dem Bemerken bekannt, daß gegen den Antrag auf Erteilung der Ansiedlungsgenehmigung von den Eigentümern, Nutzungs-Gebrauchsberechtigten und Pächtern der benachbarten Grundstücke innerhalb einer Ausschlußfrist von 21 Tagen bei dem Kreisausschuß in Iserlohn Einspruch erhoben werden kann. Der Einspruch muß durch Tatsachen begründet werden, welche die Annahme rechtfertigen, daß die Ansiedlung den Schutz der Nutzungen benachbarter Grundstücke aus der Land- und Forstwirtschaft, aus dem Gartenbau, der Jagd oder der Fischerei gefährden werde.

Ergste, den 10. Juli 1925.

Der Gemeindevorsteher: Möller.

Sämereien! Blumen!

Empfehle alle Aussaaten für den Sommer und Herbst in allerbester Qualität. Ferner für Grabbepflanz alle Arten Blumen. Täglich frische Rosen und alle Blumen der Jahreszeit. **Trauerkränze v. 1.50 M an. — Leichen-Aufbahrungen** billigst und prompt **Blumenspenden - Vermittlung nach allen Orten.** 3020

Joseph Kathol
Gartenbaubetrieb
Blumen u. Samenhandlung Telefon 403 Bahnhofstr. 9

Wasche mit Luhns

Bretter, Dielen/Hobeldielen, Bauholz, Spalierlatten, Dachlatten Eichen u. buch. Bretter u. Bohlen, Pitchpine, Carolinapine, Speerholz, Zimmertüren.
E. Homel, Schwerte.

Familiendrucksachen
werden innerhalb kürzester Frist sauber und preiswert geliefert von
Schwerter Zeitung
(Carl Braus)

Ernte-Branntwein
Liter **220** Pfg.
Kaufhaus für Lebensmittel
3161 **Brückstraße 23**

Vereinsdrucksachen
liefert sauber, schnell und billig
Buchdruckerei C. Braus, Schwerte

Westdeutsche Funkstunde A.-G. Münster

Allgemeine Zeiteinteilung:

12,30 Uhr nachm.: Vorbörse und Pressebericht.
12,55 Uhr nachm.: Nauener Zeitzeichen.
3 Uhr nachm.: Presse- und Börsenberichte.
7,10 Uhr abends: Sprachunterricht (außer Freitags).
8 Uhr abends: Vorträge nach besonderer Bekanntgabe.
8,20 Uhr abends: Wetterbericht und landw. Meldungen.
8,25 Uhr abends: Fünf Minuten der Hausfrau.
8,30 Uhr abends: Abendveranstaltung. — Anschließend Sportfunkdienst.

Vortragsfolge am Montag, 13. Juli.

1,15—2,30 Uhr nachm.: Konzert des Rundfunkorchesters, anschließend „Bücherfunk".
7 Uhr abends: Willi Wittig liest Tiergeschichten.
7,10— Uhr abends: Einführung in die spanische Sprache und Kultur (Dr. Heinermann-Münster)
8 Uhr abends: Vortrag: „Das Einmachen von Gemüse" (Fr. Haas, Referentin für Frauenfragen an der Landwirtschaftskammer, Münster).
8,30 Uhr abends: Plattdeutscher Abend. (Fritz Schwerter-Milspe i. W.) 1. Landois: Baron van Bullrig. 2. Wibbelt: De Denkmols-Fier. 3. Wibbelt: Wat sik Vader Klüngelkamp met den Dokter vertellde. 4. Prümer: Wu Marieken Schulte fine Maneeren lährde. 5. Grimme: Pannekauke. 6. Grimme: Nikedäimes.
9,25—10 Uhr abends: **Meister des Liedes: Rubinstein-Wolf.** Mitwirkende: Hedwig Rode-Osnabrück (Alt), am Flügel: Kapellmeister Nebe. Rubinstein: a) es blinkt der Tau, b) NeueLiebe. Wolf: a) Heimweh, b) Der Gärtner. Volkslieder: a) Die Königskinder, b) Der Bote, c) Das Mühlrad, d) Das Ringlein,
10,05—11 Uhr abends: Klassische Tänze, 1. Abend. Rundfunkorchester unter Leitung des Kapellmeisters Nebe. 1. Brahms: 8. Walzer. 2. Beethoven: Contre-Tänze. 3. Berlioz: Syiphentanz aus Fausts Verdammung. 4. Reger: Deutsche Tänze. 5. Mozart: Deutsche Tänze. 6. Moszkowsky: Liebeswalzer. 7. Rubinstein: Lichtertanz der Bräute aus der Oper „Feramors".

Humoristische Ecke.

Die Erklärung. Sie (beim Mittagessen): „Früher gabst du mir immer den größeren Teil vom Braten, und du nahmst den kleineren. Jetzt machst du's umgekehrt. Oh, Eduard, deine Liebe erkaltet bereits!" — Er: „Unsinn, Schatz, du kochst jetzt besser!"